Sonnabend, 26. Februar 1927. Einzelnummer 25 Groschen
mit illustrierter Beilage 40 Gr.
66. Jahrgang. Nr. 46.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen
Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, (Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die bedrohte polnische Grenze.

Eine Gespenstergeschichte der Chjena. — Militärischer Ueberfall Deutschlands „entdeckt“. Wir sind noch nicht wachsam genug. — Ein Regierungsvertreter nicht anwesend . . .

Warschau, 25. Februar. (Pat.) Die Militärkommission hat gestern unter Vorsitz des Abg. Mączyński den Antrag des Nationalen Volksverbandes über die Sicherheit der Grenzen Polens erörtert. Der Referent des Antrages, Abg. Załuska vom Nationalen Volksverband, wies darauf hin, daß die Aufdeckung der Vorbereitungen Deutschlands zu einem Ueberfall auf Polen durch die Interalliierte Kontrollkommission gezeigt habe, daß in den Jahren von 1922 bis 1926 an der deutsch-polnischen Grenze neue Festungswälle gegen Polen entstanden sind. Deshalb fragten die Antragsteller, was der Regierungschef in politischer und militärischer Hinsicht getan habe, um den Deutschen ihren Ueberfallsplan zu erschweren, und welche Mittel ergriffen worden seien, ,um das Volk zu warnen und seine Kraft gegen die Gefahr des Ueberfalls und einer neuen Teilung Polens zu festigen. Der Referent drückte sein Bedauern darüber aus, daß in der Kommissionssitzung kein Vertreter der Regierung anwesend sei, um dann darauf hinzuweisen, daß die Deutschen ihre aggressiven Absichten gegen Polen durchaus nicht verbergen. Alle Parteien und die Regierungskreise teilten die Erklärung des früheren Kanzlers Wirth, daß es ein Nonsens wäre, Pommerellen in polnischer Hand zu belassen. Wenn die Deutschen sagten, daß Pommerellen wieder ins preußische Joch kommen müßte, so verbergen sie auch nicht die Tatsache, daß sie die Werkzeuge für diese Unterwerfung besitzen. Wir stehen der Gefahr eines deutschen Ueberfalls bisher nicht mit dem nötigen Ernst gegenüber. Redner beantragt die Annahme des begründeten Antrages. Abg. Malinowski von der Wyzwoleniegruppe äußert Bedenken darüber, ob der Antrag geeignet wäre, im Hinblick auf die Notwendigkeit der Wahrung militärischer Geheimnisse öffentlich behandelt zu werden. Der Abg. Polakiewicz teilte die Meinung des Antragstellers. Nach weiteren Reden, in denen die Aktualität des Antrages betont wurde, vertagte man die Weiterführung der Debatte auf heute vormittag 10½ Uhr.

Verschärfter Kampf gegen Deutschland.

Minister Niezabytowski droht.

Ein Mitarbeiter des „Dziennik Pozn.“ hat den Landwirtschaftsminister Niezabytowski über Ressortangelegenheiten befragt. Dabei ist auch die Frage gestellt worden, wie der Minister über den Abbruch der deutsch-polnischen Verhandlungen denke. Darauf soll Herr Niezabytowski folgende Antwort gegeben haben: „Das ganze bisherige Verhalten Deutschlands Polen gegenüber war sehr von Abneigung getragen. Es bestand die dauernde Sorge darum, uns gegen die bösen Einwirkungen zu schützen. Die Folge davon war, daß Polen abgehärtet wurde und jetzt die Deutschen beim Handelskrieg mehr Einbuße erleiden als Polen. Was die Konsequenzen betrifft, so müßte man meines Erachtens die schwächste Seite Deutschlands zu treffen versuchen. Also dürfe man keine Rundhölzer herauslassen, selbst wenn das mit augenblicklichen Schäden für unser Forstwesen verbunden sein sollte. Die Deutschen sind nämlich große Konsumenten davon und können es nicht entbehren. (?!) Außerdem wäre auch die Lieferung von Züchterprodukten auszusetzen. Dann würde sich das Leben in Deutschland verteuern. (!) Die deutsche Regierung aber müßte damit rechnen.

Was die Liquidationsfrage anlangt, so müssen wir so verfahren, als ob in dieser Materie keine Verhandlungen geführt worden wären. Es muß das ausgeführt werden, was der Versailler und der Wiener Vertrag vorsehen.“

Die Wahlrechtsänderungsvorschläge.

In der Sitzung der Sejmkommission für Verfassungsfragen berichtete Abg. Erdman von der Piastenpartei über die Arbeiten der Kommission, die zur Erörterung eines Antrages der Piastenpartei betreffs der Bildung eines Schiedsgerichtshofes zur Prüfung von gegenseitigen Vorwürfen der Abgeordneten eingesetzt worden war. Nach längerer Debatte wurde die Erledigung dieses Antrages einer Unterkommission übertragen, der die Abgeordneten Erdman (Piastenpartei), Konopczyński (Nationaler Volksverband), Czapiński (Sozialistenpartei), Schreiber (Jüdischer Klub), Poniatowski (Wyzwoleniegruppe) und Błażejewicz (Christl. Demokratie) angehören. Die Kommission geht dann zur Erörterung der Anträge über die Aenderung der Sejmwahlordnung, die seinerzeit vom Nationalen Volksverband, der Christlichen Demokratie, der Piastenpartei und den Christlich-Nationalen eingebracht worden waren, über. Die Anträge wurden vom Abg. Głąbiński vorgetragen. Er erklärte, daß alle Anträge das gemeinsame Merkmal hätten, daß sie die Herabsetzung der Zahl der Mandate erstrebten. So verlangt der Nationale Volksverband eine Verringerung der Abgeordnetenmandate auf 224, die Piastenpartei auf 300, die Christliche Demokratie und die Christlich-Nationalen auf 320. Die Anträge des Nationalen Volksverbandes und der Christlichen Demokratie legen ferner Nachdruck darauf, daß die Verteilung der vorgeschlagenen Mandatenzahl unter die einzelnen Bezirke in stärkerem Maße die westlichen und mittleren Gebiete des Staates wegen ihrer höheren Kultur und Steuerkraft berücksichtigen solle. Die Anträge der Piasten und der Christlich-Nationalen gehen dahin, die Regierung zu ermächtigen, auf Grund der verringerten Mandatezahl die Wahlordnung im Wege eines Dekrets des Staatspräsidenten zu ändern. Diesem Antrage schloß sich der Referent Głąbiński an. In der Diskussion sprach zunächst der Abg. Czapiński von der Sozialistenpartei, der den Antrag stellte, über die Anträge zur Tagesordnung überzugehen. Sein Antrag fand die Gegnerschaft des Nationalen Volksverbandes, der Christlichen Demokratie, der Christlich-Nationalen und der Piasten, also der antragstellenden Parteien, und fiel damit durch. Im Sinne eines Antrages des Abg. Schreiber wurde beschlossen, zu den weiteren Beratungen einen Vertreter der Regierung zu laden, um die Meinung der Regierung in dieser Frage zu hören. Die Kommission tritt wieder am Mittwoch, dem 2. März, zusammen.

Vom Staatshaushalt.

In der gestrigen Sitzung der Finanzhaushaltskommission des Senats hielt der Senator Buzek als Generalreferent des Budgets ein längeres Referat über die wirtschaftliche und finanzielle Lage des Staates. Er betonte zu Beginn seiner Ausführungen, daß das vom Sejm angenommene Budget ein vollkommen ausgeglichenes sei, wobei das Gleichgewicht nicht nur auf dem Papier stünde, sondern realen Charakter trüge und selbst bei widrigen Umständen die Belastungsprobe aushalten würde. Freilich könnte eine völlige Mißernte das Gleichgewicht ins Schwanken bringen. Im weiteren Verlauf seines Referats schilderte der Redner die Entfaltung der Staatseinnahmen im vergangenen Jahre. Die größte Zunahme sei aus den Monopolen verzeichnet worden. Auch die direkten Steuern hätten eine sehr beträchtliche Steigerung gezeigt. Die Staatseisenbahnen, die im Jahre 1925 keinen Einnahmeüberschuß aufwiesen, hätten im vergangenen Jahre dem Fiskus einen Ueberschuß von 21½ Millionen abgeworfen. Dagegen hätte der Reinertrag von Post und Telegraphen abgenommen. Als Ursachen für die außerordentliche Steigerung der Einnahmen gibt der Referent folgendes an: 1. Aenderungen in der Finanzgesetzgebung und Ertüchtigung der Finanzverwaltung, 2. den englischen Kohlenstreik, 3. die günstigen Wandlungen in den wirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Verhältnissen.

Herr Buzek besprach dann den Außenhandel Polens, den er mit einer Reihe von Ziffern veranschaulichte. Zum Schluß seiner Ausführungen wandte er sich an den Finanzminister mit der Bitte um eine Erklärung darüber, ob er es nicht für angebracht halte, das Budget für das nächste Jahr nach Aufhebung der Monatsbudgets aufzustellen. Darauf erwiderte der Finanzminister, daß die monatlichen Haushaltsaufstellungen heute eine Notwendigkeit darstellten. Wenn sich die Lage entsprechend gebessert haben werde, könnte man das System der monatlichen Haushaltsführung aufgeben, da dieses System doch dem ganzen Staatsapparat beschwerlich sei. Nach der Antwort des Finanzministers beantragte Senator Buzek die Ergänzung des Finanzgesetzes mit einem neuen Artikel über die Ermäßigung der Konsulatsgesetze. Die Abstimmung über das Finanzgesetz ist auf heute vertagt worden.

Rauscher wieder bei Zaleski.

Gestern nachmittag hat, wie verlautet, der deutsche Gesandte Rauscher nochmals beim Außenminister Zaleski vorgesprochen, um abends wieder nach Berlin abzureisen. Der „Kurjer Pozn.“ meint, daß die Konferenz sicher die deutsch-polnischen Verhandlungen betraf.

Englands Note an Rußland.

Werden die diplomatischen Beziehungen abgebrochen?

Wie der amtliche englische Funkspruch meldet, ist gestern dem russischen Geschäftsträger in London die Protestnote der englischen Regierung gegen die fortgesetzte antibritische Propaganda der Sowjetunion überreicht worden. In dieser Note weist die britische Regierung darauf hin, daß die Sowjetregierung in dem am 4. Juni 1923 unterzeichneten Handelsabkommen feierlichst zugesagt habe, jede antibritische Propaganda im englischen Reiche aufzugeben. Bereits MacDonald habe am 24. Oktober 1924 dem damaligen Sowjetvertreter in London die Nichteinhaltung des Abkommens vor Augen führen müssen. Später habe die englische Regierung wiederholt den Sowjetvertreter in London ermahnen müssen, bei seiner Regierung dafür Sorge zu tragen, daß die Sowjetregierung endlich den Inhalt des Handelsabkommens bezüglich der Propaganda achte und auch nicht an den Regeln der diplomatischen Höflichkeit vorbeigehe.

Nach Ansicht der englischen Regierung könne die Sowjetregierung tatsächlich nicht ihr Abkommen wie ihre besonderen Versprechungen halten, solange Mitglieder der Sowjetregierung gleichzeitig im Politbureau säßen, das in Wirklichkeit in der Sowjetunion herrsche und ihre Auslandsvertreter beeinflusse. Die englandfeindliche Haltung hoher russischer Staatsbeamten sei gar nicht in Einklang zu bringen mit den privaten Beteuerungen der Sowjetvertreter in London selbst. Während Krassin noch im letzten Oktober den guten Willen der Sowjetregierung zu freundschaftlichen Beziehungen zu England auf Anweisung seines Außenministers in London zum Ausdruck gebracht habe, habe sich dieser selbst an der antibritischen Hetzkampagne in Rußland beteiligt. Die Beschuldigungen, die die Sowjetregierung wegen antirussischer Päne Englands im Baltikum, Polen und Persien erhoben habe, entbehren jeder tatsächlichen Unterlage und wären nur aus der englandfeindlichen Haltung der Moskauer Regierung heraus zu verstehen.

Die Protestnote erwähnt besonders eine Rede Tschitscherins, die am 6. Dezember letzten Jahres in Berlin gehalten worden ist. Tschitscherin habe in dieser Rede Englands Politik gegenüber Persien in das ungünstigste Licht gestellt. Auf den gleichen Ton sei die Rede des Kriegskommissars Woroschilow abgestimmt gewesen, die er am 17. Dezember 1926 an die neuernannten Sowjetoffiziere gerichtet habe. Denselben Geist habe der „Prawda“-Artikel gezeigt, den der stellvertretende Kriegskommissar Unschlicht am 15. September veröffentlicht habe. Die englische Protestnote geht dann weiter auf Reden Kamenews und Karachans ein, die auch nur gezeigt hätten, daß die Sowjetunion in ihrer Außenpolitik nur eine englandfeindliche Tendenz kenne. Sie bemerkt ferner, daß die russische Regierungspresse nach diesen Direktiven der Außenpolitik arbeite. Eine russische Zeitung sei sogar so weit gegangen, Chamberlain in der Pose eines Mannes darzustellen, der die Kommunisten-Hinrichtungen in Litauen applaudiere

Die Note schließt damit, daß die englische Regierung von der Sowjetregierung erwarte, daß sie, wenn ihr an der Erhaltung der bisherigen Beziehungen zwischen Moskau und London etwas gelegen ist, von ihrer bisherigen Politik der antibritischen Propaganda abgehen werde. Die Hauptbedeutung dieser Note soll aber darin liegen, daß die Welt aus ihr ersehen soll, daß nicht bei England, einer den Frieden liebenden Macht, die Ursachen einer Verschlimmerung der russisch-englischen Beziehungen liegen.

Frankreich am Mittelmeer.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

§ Paris, den 23. Februar 1927.

Der unerwartete Seeabrüstungsvorschlag Coolidges und die in auffallender Stille tagende Tangerkonferenz in Paris haben die Aufmerksamkeit der französischen Politik in besonders hohem Maße auf die Flottenpolitik gelenkt. Diese bereitete schon bisher manche Sorgen, da sich in dieser Hinsicht die weltpolitische Situation seit dem Kriege langsam, aber unaufhaltsam verschiebt.

Es liegt in der Natur der Dinge, daß die Bestrebungen der französischen Flottenpolitik sich in erster Linie auf die Stärkung der französischen Position am Mittelmeer richten. Die Sicherung des Weges nach Nordafrika ist für die französische Politik eine beinahe so wichtige Parole geworden, wie für die englische die Sicherung des Weges nach Indien. Auf dem Gebiet der Seepolitik besteht zwischen Frankreich und England ein gewisses Einverständnis, das aber keineswegs überschätzt werden darf. Mit Italien und Spanien stehen die Dinge wesentlich anders.

Nach der Washingtoner Abrüstungskonferenz von 1922 kann die italienische und die französische Flotte ungefähr als gleich stark angesehen werden. Mussolini verfolgt eine sehr energische Rüstungspolitik und benützt alle Mittel, um die italienische Flotte auszubauen, besonders auf den Spezialgebieten, denen keine vertragsmäßigen Grenzen gezogen sind. Die kolonialpolitischen Aspirationen des Faszismus sind bekannt und bereiten Frankreich viel Sorge. Spanien verfolgt am Mittelmeer, von wenigen Einzelpunkten abgesehen, keine auf Vorherrschaft gerichtete Außenpolitik, aber der Ausbau seiner Flotte ist doch eine logische Folge der Politik Primo de Riveras, der Spanien seine verlorene Großmachtstellung zurückgeben möchte. Und nach der Ansicht vieler Fachmänner darf diese Arbeit Spaniens an seiner Flotte keineswegs unterschätzt werden, obschon die Stille, mit der man arbeitet, leicht dazu führen könnte. In der Tat wird vielfach in Frankreich die Situation am Mittelmeer sehr pessimistisch betrachtet. Die französische Politik hat jedenfalls einen Fehler gemacht, da sie es versäumte, sich mit Spanien zu verständigen. Das italienisch-spanische Bündnis bedeutet trotz allem den realsten Erfolg, den Mussolini, von Frankreich aus gesehen, bis jetzt erzielt hat. Bei der jetzt tagenden Tangerkonferenz wäre vielleicht die Gelegenheit, das französisch-spanische Verhältnis besser zu gestalten, indes zeigt die französische Politik recht wenig Neigung, dem spanischen Standpunkt entgegenzukommen. Die geschickte und virtuose Haltung der englischen Diplomatie in der Tangerfrage, welche die drei lateinischen Mittelmeermächte fortwährend gegeneinander ausspielt, verrät vielleicht manches über die wahren Absichten Englands am Mittelmeer.

Sicher trägt auch die französische Innenpolitik viel dazu bei, Frankreichs Lage am Mittelmeer zu erschweren. Während in Italien und Spanien Diktaturen bestehen, herrschen in Frankreich die entgegengesetzten politischen Strömungen. Schon aus diesem Grunde ist die französische Linkspresse jeder Aenderung des Tangerstatuts feindlich, aber auch die Rechte bleibt ziemlich ablehnend, weil sie eben jede außenpolitische Konzession abzulehnen pflegt. Der „Populaire“ — das vor kurzem gegründete offizielle Organ der französischen Sozialisten — greift die Haltung Spaniens und insbesondere die Haltung Primo de Riveras in der Tangerfrage auf das schärfste an; in einer viel höflicheren, aber ebenso kühlen Form haben auch die nationalistischen Blätter, wie das „Echo de Paris“, gegen die spanischen Wünsche Stellung genommen. Dennoch glaubt man, daß ein Kompromiß gefunden werden wird, was aber unter Umständen an den bestehenden Schwierigkeiten nur vorbeigeht.

Die unerwartete Initiative Coolidges, welche auf die Einberufung einer neuen Abrüstungskonferenz in Washington ausgeht, hat der französischen Politik Gelegenheit gegeben — was seit langem nicht der Fall war —, mit Italien gleiche Anschauungen zur Schau zu tragen. In der Tat ist durch die amerikanische Initiative für mehrere Mächte, vor allem für Frankreich, eine äußerst unangenehme Situation entstanden. Der neue Abrüstungsvorschlag wurde wenigstens nach der Pariser Darstellung nirgends mit Freude aufgenommen — wenigstens nicht bei den Mächten, an die dieser Vorschlag gerichtet war. Die Haltung Englands läßt sich kaum eindeutig beurteilen. Während die japanische Politik, wenn auch mit sehr wenig Begeisterung, dem amerikanischen Vorschlag zustimmt, und Italien, wenn man den Nachrichten glauben darf, mit einer spontanen Ablehnung antwor-

tet, sucht die französische Diplomatie die Einladung aus Washington in der allerhöflichsten und geschicktesten Form, wenn auch mit Entschiedenheit abzulehnen. Argumente besitzt sie dazu genug, nur daß man auf Washington wegen der Schuldenfrage sehr weitgehend Rücksicht nehmen muß. Nun wartet man mit Spannung ab, ob Amerika, England und Japan unter sich zu einem Abrüstungsabkommen gelangen, und ob dies vielleicht indirekt auf die ablehnenden Mittelmeermächte einzuwirken versucht.

Es ist aber wenig wahrscheinlich, daß eine Washingtoner Seeabrüstungskonferenz an den Zuständen im Mittelmeer etwas ändern kann. Für viel gefährlicher hält man den sonstigen politischen Druck, den England wie Amerika auf Frankreich und Italien ausüben können.

Beschlüsse des Landwirtschaftsrates.

Dieser Tage haben Beratungen des Staatlichen Landwirtschaftsrates unter Vorsitz des Landwirtschaftsministers Niezabytowski stattgefunden. Der Rat hat in der Hauptsache Kommissionsberichte entgegengenommen. Im weiteren Verlauf der Beratungen hat der Rat sein Gutachten abgegeben über eine Reihe einschlägiger Fragen. In Sachen der Ausfuhrzölle für Roggen und Roggenmehl hat der Rat festgestellt, daß die Politik einer künstlichen Herabsetzung für Preise landwirtschaftlicher Produkte unter Anwendung von Ausfuhrzölle die Hauptursache für die finanzielle Erschöpfung der Landwirtschaft und für die Krise gewesen sei, in der sich die landwirtschaftliche Produktion befunden habe, daß diese Politik nur von der Absicht diktiert worden wäre, den Forderungen der Konsumenten Genüge zu tun. Diese Politik wurde für falsch erklärt und für nicht im Einklang stehend mit den Interessen des Wirtschaftslebens in Polen. Der Rat äußerte die Hoffnung, daß die Gültigkeitskraft der betreffenden Verordnung nicht verlängert werden würde.

Ueber das Arbeitsprogramm der Wirtschaftsabteilung für kleine Wirtschaften machte der Rat die Feststellung, daß der Arbeitsbereich dieser Abteilung erheblich erweitert werden müßte. In Sachen des Pflanzenschutzes erklärte es der Rat für unbedingt nötig, die Staatsorgane zu einem gesetzlichen Eingreifen zu berechtigen. Was den Anbau von Zuckerrüben betrifft, so äußerte der Rat die Ansicht, daß die Leistungen der Bevölkerung zur Aufrechterhaltung des Zuckerpreises auf der nötigen Durchschnittshöhe augenblicklich Begründung fänden. Ein ausführlicher Bericht über die Beratungen wird noch auf Betreiben des Landwirtschaftsministeriums erfolgen.

Um einen erweiterten Horizont.

Der „Dziennik Poznański“ meint, daß die Reise der polnischen Parlamentarier nach Frankreich nützlich sei, nützlicher als einst die Reise des Abg. Bryl nach Bolschewien. Weshalb er die Reise für nützlich hält, erfahren wir aus folgenden Ausführungen: Schon mancher von den polnischen Abgeordneten ist im Auslande gewesen und hat viel Nutzen daraus gezogen. Ein Beispiel ist der Abg. Thugutt, der einst nach seiner Reise nach Frankreich und Italien sehr wertvolle Elemente in seine politischen Erwägungen hineintragen konnte, wie z. B. Mäßigung und Kritizismus gegenüber den politischen Doktrinen an der Weichsel, so wird auch die gegenwärtige Reise der polnischen Parlamentarier sicher nicht ohne Vorteil bleiben, indem sie die politischen Horizonte erweitert und vertieft; natürlich dort, wo es im Interesse der Gesundung des Staatslebens in Polen am passendsten wäre. In der Delegation befinden sich Männer, die ohnehin nüchtern denken über das Bedürfnis organisatorischer Umgestaltungen in Polen, aber es sind auch solche darunter, denen eine unmittelbare Lektion über die politischen Umwälzungen in Westeuropa, ihrer Arbeit sehr hilfreich käme. Es ist zwar nicht unmittelbarer Zweck der Reise nach Frankreich, nur zur Aufrechterhaltung der polnisch-französischen Freundschaft, die auch dem politischen Gleichgewicht Europas nötig ist, wenn es aber gelänge, neben dem Hauptziel auch das zweite zu erreichen, dann würden sich die Reisemühen unserer Abgeordneten doppelt bezahlt machen. Was sollten also unsere verblendeten Verteidiger des Parlamentarismus im Vaterlande Voltaires und Rousseaux erschauen, im Lande all der Grundsätze der Demokratie, in dem wir im 19. Jahrhundert und zu Beginn des 20. Jahrhunderts gelebt haben, und die in Polen eine verspätete Renaissance erlebt haben? Das sollen sie sehen, daß diese Grundsätze an Altersschwäche leiden, daß sie machtlos sind gegenüber den einfachsten Anforderungen des Lebens. Man versagt ihnen nicht den Respekt, weil sie viele menschliche Anstrengung, viel Kampf und Blut hinter sich haben, aber auch viel naive Illusionen. Es soll also das gerettet werden, was der wertvollste Schatz der Demokratie ist, die Würde des Bürgers und die Würde des Volkes. Man muß sie von den Illusionen rein machen. Die Illusionen sollen der Vergangenheit angehören und entsprechend umgestaltete gesunde Ideen sollen dem Leben dienen.“

Heidnische Bosheit.

Lügenhafte Behauptungen des „Kurj. Pozn.“

Der „Kurjer Poznański“ umreißt in folgendem Artikel die Aufgaben der polnischen Verwaltung, die sie angesichts des Abbruchs der Verhandlungen mit Deutschland hätte: „Im Artikel „Ein unbegründeter deutscher Vorwurf“ haben wir gezeigt, daß die Praxis der Verwaltungsbehörden in Polen den Deutschen gegenüber bisher sehr liberal gewesen ist. Nach den letzten Schritten der deutschen Politik gegenüber Polen haben wir das Recht, zu verlangen, daß die polnischen Behörden aus der Lage, die sich nach dem Abbruch der Verhandlungen herausgebildet hat, die entsprechenden Konsequenzen ziehen. Nicht die Polen, sondern die Deutschen sind in persönlichen Interessen mit dem Deutschen Reiche verbunden, nicht die Polen wollen nach Deutschland fahren und sich dort aufhalten, sondern umgekehrt. Es ist also der Augenblick gekommen, daß man die bisherige Praxis der unbeschränkten Erteilung von Einreisegenehmigungen nach Polen aufgeben und ein Ende damit machen muß, daß deutschen Bürgern unter dem ersten besten Vorwand die Aufenthaltsgenehmigung in Polen verlängert wird.

Der Außenminister und der Innenminister sollten sich, ohne zu zögern, dazu entschließen, in dieser Frage eine energische und zweckmäßige Haltung einzunehmen. Das wird den Deutschen vor Augen führen, welchen Fehler sie begingen, **als sie leichtsinnig die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen abbrachen, denn den Deutschen kann nur ein hartes Vorgehen imponieren, während Zugeständnisse in ihren Augen nur ein Zeichen von Schwäche sind.** Die bisherige Begünstigung von Deutschen durch unsere Behörden muß also unbedingt ein Ende nehmen. (Wer hat von dieser Begünstigung schon etwas gemerkt? Red.) Einerseits müssen wir die massenweisen Einreisen (!) von deutschen Bürgern nach Polen erschweren, um andererseits ebenfalls massenweise Ausreisen polnischer Bürger nach Deutschland nicht zuzulassen. (Bei dem 500 Zloty-Paß wird es sicher „massenweise“ Ausreisen geben! Red.) Man hat so viel über die teuren Pässe geklagt, und doch sind polnische Bürger deutscher Nationalität bei jedweder Gelegenheit nach Deutschland gefahren, wobei sie Paßermäßigungen genossen (?) und die Nachsicht der polnischen Behörden ausnutzten, die ihnen ermäßigte Pässe zu Handelszwecken, zur Kur, für Familienangelegenheiten, für Studien usw. gewährten. (?)

Die Grippe der Kusine, die silberne Hochzeit der Tante, der Kauf einer landwirtschaftlichen Maschine, ein mehr oder weniger fingiertes Handelsgeschäft und Hunderte von ähnlichen Umständen waren ausreichend, um einen ermäßigten Paß nach Deutschland zu erlangen. (?) **Wir glauben, daß jetzt die Zeit gekommen ist, halt zu sagen.**

Die Silberhochzeiten der Tanten und die Grippen der Kusinen können auch ohne die Teilnahme polnischer Bürger deutscher Nationalität ihren Lauf nehmen. Man kann auch Maschinen in Polen kaufen, auf polnischen Universitäten studieren und Handelsgeschäfte hier im Lande erledigen. Interessant wäre auch eine Aufstellung darüber, welcher Prozentsatz an ermäßigten Pässen auf die deutsche Minderheit entfällt. Wir wissen, daß sich unsere Behörden bei der Gewährung ermäßigter Pässe nicht von politischen Rücksichten leiten lassen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß trotz des geringen Prozentsatzes, den die polnischen Bürger deutscher Nationalität aufweisen, der Löwenanteil an den ermäßigten Pässen nicht auf die Polen, sondern auf die Deutschen entfällt. (?) **Genug der Zugeständnisse, der Rücksichtnahme und des Diplomatisierens, denn das führt nicht zum Ziel.** Vor kurzem sind zu einer landwirtschaftlichen Tagung einige zehn Deutsche auf ermäßigte Pässe nach Deutschland gefahren, darunter eine ganze Reihe von Landwirten. Sie sind sicher in erster Linie deshalb hingefahren, um den deutschen Geist aufzufrischen, nicht aus beruflichen Gründen. Die deutsche Regierung wirft uns in ihrer Note vor, daß die polnischen Behörden das Deutschtum verdrängen, wir aber meinen, daß sie das Deutschtum bisher unterstützten. (?) Die neue Lage hat die polnische Verwaltung vor neue Aufgaben gestellt. Die polnische Verwaltung muß sich, ohne zu zögern, den durch den Abbruch der Handelsvertragsverhandlungen geschaffenen Bedingungen anpassen. Der bisher versöhnliche Kurs muß ein Ende haben, und wir müssen zu Wächtern völkischer und staatlicher Interessen werden. Die Einschränkung der Einreisen und des Aufenthalts deutscher Bürger auf ein Mindestmaß, als auch der Ausreisen und des Auslandsaufenthalts polnischer Bürger deutscher Nationalität ist ein Gebot der Stunde. Wenn die polnische Verwaltung diesen Aufgaben gerecht wird, dann wird sich Herr Dr. Lewald davon überzeugen, daß der Stock zwei Enden haben kann.“

*

Mit einer unverschämten Kühnheit schwindelt der „Kurjer Poznański“ Dinge zusammen, die er niemals beweisen kann, weil sie die Unwahrheit sind. Was die Einreisegenehmigungen anlangt, so wissen wir, daß die Schwierigkeiten, die gemacht werden, nicht gerade sehr klein sind. Wir erinnern nur an die Einreiseverweigerungen, die bei uns in der Zeitung bekanntgegeben werden, und an die Ausweisungen und Aufenthaltsverbote, die nicht etwa vereinzelt auftreten. Das geschieht nicht etwa seit gestern und heute so — sondern seit Jahren, und zwar in so ausgiebiger Weise, daß der Eingeweihte sich nicht mehr wundern kann. Der Schreiber der Zeilen im „Kurjer Pozn.“, der so scharfmacherisch die Behörden aufzuputschen sucht, hätte sich bei der nächsten amtlichen Stelle überzeugen können, daß seine Behauptungen gar nicht der Wahrheit entsprechen.

Was die Genehmigung von ermäßigten Pässen nach Deutschland anbetrifft, so können wir einige Hunderte von Fällen angeben, um zu zeigen, wie verlogen das Posener Hetzblatt ist. Wir wollen zur Illustration der Toleranz und der Nachsicht, Grippeerkrankungen und der silbernen Hochzeit gegenüber, einen einzigen Fall herausgreifen, der sich vor zehn Tagen ereignet hat.

Ein hiesiger Restaurationsbesitzer hat seine alte Mutter (80 Jahre) mit deren Tochter (einer Witwe, die berufstätig ist) in Berlin. Diese alte Mutter wird von ihm unterhalten, und nach Möglichkeit wird ihr der Lebensabend friedlich gemacht. Die Genehmigung, daß diese alte Mutter nach Posen kommen könnte, um hier in Frieden sterben zu können, ist niemals erteilt worden, wahrscheinlich hätte diese 80 Jahre alte Frau hier „hochverräterische Ueberschwemmungen“ zur Gefährdung der Westgrenzen angestellt. — Nun stirbt aber diese alte Frau. Die berufstätige Tochter, die nicht aus dem Geschäft wegbleiben kann, weil sie nicht gerne ihr Brot verlieren möchte, telegraphiert nach Posen und bittet die hiesigen Anverwandten, doch einen Familienangehörigen nach Berlin zu senden, damit die notwendigsten Gänge, wie sie in Berlin, dieser Riesenstadt, nun einmal notwendig sind, erledigt werden können. Es muß ein Sarg gekauft werden (das Geld ist noch gar nicht vorhanden) und dergl. Hier in Posen wird nun Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt, um diese letzte Menschenpflicht an einer in Ehren grau gewordenen 80jährigen alten Mutter zu erfüllen.

Es ist glattweg abgelehnt worden, den ermäßigten Paß daraufhin zu erteilen. Selbst als der betreffende Herr erklärte, er brauche das Visum ja nur für zwei Tage, um die alte Frau in die Erde zu bringen — wurde ihm diese Bitte abgeschlagen „Beschweren Sie sich in Warschau! Ich verstehe Ihre Lage durchaus. Einen billigen Paß erhalten Sie nicht!“

Solche Fälle sind gar nicht selten. Die polnische Behörde ist gewissenhaft genug, genauestens nachzuprüfen, ob ein billiger Paß gegeben werden kann oder nicht. Und wenn auch nur ein Schein dagegen spricht, wird der Paß verweigert. Der „Kurjer Poznański“ beleidigt direkt die polnischen Beamten, die ja mit aller Strenge die verbilligte Paßerteilung verweigern. Wir haben den obigen Fall nur als Illustration zur letzten Zeit angeführt — noch vor Abbruch der Verhandlungen, also in der ganz „glorreich toleranten und nachgiebigen“ Zeit. Wir wissen, daß unser Posener Hetzblatt von diesen Tatsachen keinerlei Notiz nehmen will, aber wir wollen doch mit dieser Darstellung zeigen — wie unverschämt das Posener Nationaldemokratenblatt lügt — und mit welcher heidnischen Bosheit es sich über die innere, tiefe Seelennot ehrlicher Christenmenschen hinwegsetzt.

Um die Wilnazugehörigkeit.

Berlin, 25. Februar. (R.) Aus Riga wird gemeldet, daß durch Englands Vermittelung Geheimverhandlungen zwischen Litauen und Polen geführt werden, die bereits zu einem Abschluß geführt haben. (!) Hierbei soll für die Wilna-Frage eine provisorische Lösung gefunden worden sein. Polen verzichtet demnach theoretisch auf das Wilnagebiet und erkennt angeblich dessen Zugehörigkeit zu Litauen an, Litauen hingegen soll in die militärische Besetzung Wilnas durch Polen eingewilligt haben, solange sich die Verhältnisse in Rußland nicht entscheidend geändert haben. Sobald Rußland aufhört, so heißt es weiter, eine Bedrohung seiner westlichen Nachbarn zu sein, soll die Besetzung aufgehoben und Wilna zurückgegeben werden.

Wir geben diese Meldung an Hand der Berliner Morgenpresse unter allem Vorbehalt wieder.

Ein Posten der Wachsamkeit.

Um den Völkerbundsdelegierten.

Der „Dzień Polski“, das Radziwill-Organ spricht von den Schädlichkeiten der Kassierung der ständigen polnischen Delegation beim Völkerbund. Seine Darlegungen lauten: „Die Haushaltskommission unseres Sejm hat den ungeeignetsten Augenblick gewählt, für die Kassierung des ständigen Delegierten beim Völkerbund. Man hört oft die Meinung, daß andere Staaten, wie Frankreich oder England, keine Vollmachtsdelegation beim Völkerbunde hätten. Nun, da möchten wir sagen, daß der Vergleich Polens mit anderen Mächten nicht angebracht ist, schon aus dem Grunde, weil sowohl Frankreich als auch England mehr als hundert Beamte im Generalsekretariat des Völkerbundes haben, auch im Internationalen Arbeitsamt, während der Zahlenstand der Polen in diesen Institutionen sehr klein ist. Ferner die Tatsache, daß man sich mit Paris und London telephonisch ohne jegliche Schwierigkeiten verständigen kann, während der Kontakt mit Warschau durch Deutschland zerschnitten, jede Reise aber beschwerlich und überaus kostspielig ist. Deshalb müßte die Regierung in Genf eine entsprechende Vertretung haben, zumal die Deutschen jetzt alles daran setzen, ihren Besitzstand dort zu befestigen. Es wird doch wohl niemand leugnen, daß die Notwendigkeit besteht, unsere Wachsamkeit zu steigern, gerade jetzt, da sich die Deutschen bemühen werden, die internationalen Stellen über die politische und wirtschaftliche Lage ihrer östlicher Nachbarn tendenziös zu unterrichten.“

Republik Polen.

Das Programm für die nächste Sejmsitzung.

Die Tagesordnung der nächsten Sejmsitzung, die am 1. März stattfinden soll, sieht u. a. folgende Vorlagen vor: Bericht der Haushaltskommission über den Gesetzentwurf der Haushaltsänderungen für 1925, Abstimmung über die bei der Erörterung des Budgets für das Jahr 1927/28 eingebrachten Entschließungen, Bericht der Finanzkommission über den Antrag von Abgeordneten des Nat. Volksverbandes in Sachen einer Aenderung des Punktes 3 im Artikel 12 des Gesetzes vom 11. August 1923 über die vorläufige Regelung der Kommunalfinanzen, Bericht der Haushaltskommission über die Abänderungsvorschläge des Senats zum Gesetzentwurf, der gewisse Bestimmungen des Gesetzes vom 22. Dezember 1925 über die Mittel für die Sicherstellung des Haushaltsgleichgewichts abändert, Bericht der Militärkommission über das Gesetz von der Rekruteneinziehung im Jahre 1927.

Eine Unterredung des Kultusministers.

Der Kultusminister Dobrucki hat in einer Unterredung mit einem Vertreter des „Glos Prawdy“, in der er über die Aufgaben auf dem Gebiete des Schulwesens sprach, in Sachen der Minderheitsschulen folgendes erklärt: „Die Rechtlichkeit im Schulwesen, das ist das Leitmotiv zur Lösung der sich hier türmenden Schwierigkeiten. Ich denke an die Rechtlichkeit, die allen gegenüber dem Staate gleichen Bürgern gleiche Rechte gabe; ich stehe auf dem festen Boden der Verfassung, die mit dem Willen der Bevölkerung rechnet und die Gründung von Minderheitsschulen vorsieht. Diese Richtung verfolgend, werde ich die Entwicklung von Privatschulen der nationalen Minderheiten unterstützen, **werde ihnen Oeffentlichkeitsrechte gewähren, wenn sie dazu reif geworden (!!) sind,** — und wenn sie schaffende Werte für den Staat darstellen, dann kommt auch der Augenblick ihrer Anerkennung als Staatsschulen. Ich muß auch betonen, daß die Aufgabe der Schulverwaltung darin besteht, **das Schulwesen zu fördern und nicht durch sinnlose Bureaukratie zu erschweren.“**

Pilsudski erkältet.

Der Premier Pilsudski ist leicht erkältet und muß das Bett hüten. Trotzdem erledigt er die dringendsten Dienstgeschäfte.

Thomas Mann kommt nach Warschau.

Die „Agencja Wschodnia“ meldet: Einer der hervorragendsten deutschen Literaten, Thomas Mann, kommt auf Einladung des polnischen Literatenklubs Mitte März nach Warschau.

Schiffsverkehr.

Ueber den Verkehr der Schiffe der „Zegluga Polska“ wird gemeldet: Das Schiff „Poznań“ ist am 20. d. Mts. in Calais eingetroffen, die Grubenhölzer zu verladen. „Wilna“ ist mit einer Holzladung in Hull eingelaufen. „Toruń“ ist in Gdingen vor Anker gegangen, um Kohle nach Norrköping an Bord zu nehmen.

Die verzögerte Wojewódzki-Affäre.

Die Beendigung der Arbeiten des Marschallgerichts in der Affäre Wojewódzki hat insofern eine Verzögerung erfahren, als der Abgeordnete Daszyński nach Wien gereist ist. Der Abgeordnete Wojewódzki hat einen neuen offenen Brief veröffentlicht, in dem er verlangt, daß der Verlauf der Gerichtsverhandlung ... mitteilungen bekannt gegeben wird.

Noch einmal die Auslieferung des Abg. Ulitz.

Die Polnische Telegraphenagentur meldet: Blättermeldungen zufolge hat der Staatsanwalt von neuem die Auslieferung des Abgeordneten Ulitz von der Deutschen Vereinigung verlangt, der unter dem Verdacht stehen soll, Militärpflichtigen die Reise ins Ausland erleichtert (!!) zu haben. (An einer Blamage scheint man noch nicht genug zu haben, darum diese neue Forderung! Red.)

Streikdrohung.

Wie die „Agencja Wschodnia“ aus Lodz meldet, ist in der gestrigen Sitzung von Arbeiterdelegierten der Lodzer Textilindustrie eine Entschließung angenommen worden, in der kategorisch eine Lohnerhöhung verlangt wird. Es heißt in dieser Entschließung, daß die Arbeiter in den Streik treten würden, wenn die Forderung bis zum 3. März nicht erfüllt werden sollte.

Demonstrationsstreik.

Nach einer Meldung der „Agencja Wschodnia“ ist in Warschau ein Demonstrationsstreik der bei den öffentlichen Arbeiten des Magistrats beschäftigten Arbeitslosen ausgebrochen. Die Arbeiter verlangten eine Lohnerhöhung bis zu 6 zł täglich, worauf der Magistrat einen abschlägigen Bescheid gab.

Zum Wahlerfolg der Arbeitspartei in Stourbridge.

London, 25. Februar. (R.) Die Niederlage der Konservativen in der Ersatzwahl von Stourbridge (der sechste Ersatzwahlerfolg für die Arbeiterpartei) wird in der Presse viel beachtet. Das Arbeiterblatt „Daily Herald“ schreibt: „Die Wähler seien Baldwins und seiner Kollegen überdrüssig.“ — Die hochkonservative „Morningpost“ führt die Regierungsniederlage in der Hauptsache auf die wirtschaftliche Unzufriedenheit zurück und schreibt, das Dreiparteisystem arbeite den Sozialisten in die Hände.

„Daily Mail“, die seit langer Zeit für den völligen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Rußland eintrat, führt den riesigen Stimmenzuwachs der Sozialisten darauf zurück, daß die konservative Regierung ganz außer Fühlung mit ihrer eigenen Partei und dem britischen Volke sei, was in der „verächtlich schwachen“ Note an Rußland zum Ausdruck kommt.

„Daily News“ hält eine Unterhausdebatte über die Beziehungen zu Rußland am Dienstag oder Mittwoch kommender Woche für wahrscheinlich.

Zur englischen Note an Rußland.

London, 25. Februar. (R.) Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt: „Der sich augenblicklich in London befindliche britische Geschäftsträger in Moskau, Hodgson, werde vielleicht auf seinen Posten nicht zurückkehren. Daß die Sowjetregierung mit der Möglichkeit eines Bruches mit Großbritannien rechnet, geht aus der Zurückziehung der russischen Guthaben aus den englischen Banken in Höhe von ungefähr 2½ Millionen Pfund hervor.“

Der Widerspruch.

Fordert Gottes Wort Entscheidungen, rollt es die Frage auf nach Glauben oder Unglauben, dann kann es nicht wundernehmen, daß es Widerspruch findet, daß sich die Welt gegen solche Zumutung empört. In wenigen Tagen beginnt die Passionszeit. Sie ist die Antwort der Welt auf Gottes Wort an sie. Die Leute von Jerusalem, die Pharisäer und Schriftgelehrten fühlen sich von diesem Wort getroffen, darum müssen sie es hassen; sie erleben es, wie die Menschen sich von ihnen wenden und dem Herrn und seinem Worte sich zuwenden, darum müssen sie es hassen. Aber ihr Haß muß eine anständige Form finden. Der Patriotismus ist ein gutes Mäntelchen für sie: „Was tun wir? Dieser Mensch tut viel Zeichen. Lassen wir ihn also, so werden sie alle an Ihn glauben, so kommen dann die Römer und nehmen uns Land und Leute“ (Joh. 11, 47—57). Also hinweg mit Ihm!

Wundert uns das? Luther sagt einmal, Gottes Wort müsse Rumor machen. Und wirklich, wo es laut wird, da fängt es an, sich zu regen, da kommt der Streit und Kampf um Für und Wider, da findet es bei den einen lauten und fröhlichen Beifall, aber bei den anderen den schärfsten Widerspruch. Das muß sein. Darum ist der Weg des Evangeliums durch die Welt ein Leidensweg, wie es der Weg des Fleisch gewordenen Wortes war. Es wäre nicht gut, wenn es anders wäre. Gerade darin zeigt sich, daß es aus Gott ist und nicht von der Welt, sonst hätte die Welt das Ihre lieb. Aber darum müssen auch die, die es mit diesem Worte halten, darauf gefaßt sein, daß sich die Welt gegen sie stellen wird. Gottes Wort und Passion gehören zusammen wie bei dem Meister, so bei den Jüngern. Aber das ist ein Stück der Herrlichkeit des Jüngertums, daß es dem Meister das Kreuz nachtragen darf. Und dasselbe Wort, um dessenwillen die Welt die Jünger Jesu haßt, gibt diesen Gehaßten Kraft und Mut und Freude, denn Sein Wort ist Geist und ist Leben.

D Blau-Posen.

Frankreich zahlt Schulden.

Die trockene Diktatur des Herrn Poincaré.

Das französische Parlament versucht allmählich immer kräftiger, gegen den Stachel von Poincarés „trockener Diktatur“ zu lecken. Insbesondere die **Sozialisten** zeigen sich wegen der tatsächlichen Ausschaltung einer wirksamen parlamentarischen Kontrolle ungebärdig. Zuerst hatte man es mit der **Wahlrechtsreform** versucht. Die Mehrheit zeigt Neigung, das alte Kreiswahlrecht in etwas veränderter Form wieder aufzunehmen, während die Rechte aus wahlarithmetischen Gründen dieser Forderung sehr **abgeneigt** ist. Ein Beschluß, der für das Kreiswahlrecht ausfallen würde, müßte für einen Minister wie **Louis Marin** sehr peinliche Wirkungen nach sich ziehen und hätte wohl das Auseinanderfallen des jetzigen Kabinetts, worauf die Sozialisten, auch viele linksbürgerliche Parlamentarier, hinarbeiten, zur Folge. Poincaré, der sich auf eine **elastische Verteidigungslinie** zurückzog, hat es jedoch verstanden, das Problem zu vertagen. Er hatte es durchgesetzt, daß **zuerst** die Neuorganisierung des **Heerwesens** und der **Staatshaushalt** für 1928 beraten werden müssen, er war jedoch gezwungen worden, zu versprechen, daß auch die Wahlrechtsreform erörtert werde, bevor das Parlament in die großen Ferien, die sonst gewöhnlich am 14. Juli beginnen, geschickt werde. Das Damoklesschwert hängt also noch in der Luft, aber für geraume Zeit besteht noch keine Gefahr, daß es herabfalle. Man schiebt Poincaré die Absicht unter, daß er aus politischen Gründen die **Stabilisierung der Währung verzögere**, um eine zu gefährliche Opposition mit einem Fallenlassen des Frankkurses zu beantworten oder die Gegnerschaft wenigstens mit der **Drohung** eines neuen Währungssturzes alsbald **lähmen** zu können. Er selbst hat es in der Kammer ausgesprochen, als ihn der Caillaux nahestehende Dubois zur Rede stellte, daß an eine Stabilisierung vor Abschluß der gegenwärtigen Parlamentstagung **nicht zu denken sei**. Die Vermutung, daß — sollte die ihm von der Linken unterschobene Absicht zutreffen — auch außenpolitische Pläne (Verzögerung der Rheinlandräumung und ähnliches) maßgebend sein könnten, liegt nahe.

Nachdem der erste Vorstoß gegen das Kabinett mit der Wahlrechtsreform in taktischer Beziehung zunächst gescheitert war, wurde gestern von dem Sozialisten Vincent **Auriol** durch einen **Offenen Brief** im „Populaire“ ein neuer Angriff versucht. Dieses Schreiben trug die Ueberschrift „Die Ferien der Gesetzmäßigkeit“, und Vincent Auriol wies darauf hin, daß nach Aeußerungen Chamberlains vor dem Unterhaus Frankreich sich verpflichtet habe, für das Haushaltjahr 1927/28 sechs Millionen Pfund Sterling zu zahlen, vermutlich auf Grund des für dieses Jahr nicht mehr gültigen Churchill-Caillaux-Abkommens. Der Abgeordnete machte der Regierung den Vorwurf, daß sie in ungesetzlicher Weise eine viel angefochtene und vom Parlament durchaus noch **nicht gebilligte Abmachung** ohne Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften **unter der Hand auszuführen** gedenke. Gleichzeitig ist in die Oeffentlichkeit gedrungen, daß Poincaré über die vorläufigen Zahlungen des Mellon-Bérenger-Abkommens Verhandlungen mit Washington in die Wege leiten wolle, „ohne einer Regelung der gesamten Schuldenfrage vorzugreifen.“ Der Brief Vincent **Auriols** hat in der Kammer einigen Staub aufgewirbelt. Der Vorsitzende des Finanzausschusses, **Malvy**, wurde von Poincaré empfangen. Heute nachmittag trat der Ausschuß selbst zusammen. Ein **Antwortschreiben** Poincarés wurde verlesen. Die französische Regierung habe auf Drängen des englischen Schatzamtes gehandelt, aber bei ihrem Abkommen vom 15. Februar 1927 durchaus **nichts Neuartiges** getan. Nach dem Abkommen zwischen **Raoul Péret** und **Churchill** vom 22. April 1926 seien ähnliche Einwände erhoben worden. Das Finanzministerium habe damals geantwortet, daß die Entscheidung über diese vorläufigen Zahlungen **Sache der Regierung** und nicht des Parlaments sei. Aehnliche Zahlungen seien übrigens an Uruguay, Belgien und Holland erfolgt. **Frankreich habe seine Schulden gegenüber England nie verleugnet.** Es handle sich also um eine **anerkannte** Schuld, die in ähnlicher Weise wie im Jahre 1926 vorläufig abgetragen werden müsse. Poincaré habe in einem Brief an Churchill ausdrücklich hervorgehoben, daß dadurch das Ratifizierungsrecht des französischen Parlaments **nicht beeinträchtigt** sei. Es stimme also nicht, daß das Abkommen vom Februar dieses Jahres einer durch die Ausführung zur Wirklichkeit gewordenen Ratifizierung gleichkomme. Die französischen Regierungen hätten stets erklärt, daß sie **nach Maßgabe ihrer Kraft zahlen** wollten. Im übrigen stelle er (Poincaré) es dem Parlament anheim, das Vorgehen der Regierung zu verleugnen, wenn die Parlamentarier das für angebracht halten sollten. Der Ausschuß verlangte daraufhin die **Aushändigung der Akten** über die Abmachungen mit England. Poincaré wird übrigens am Donnerstag in öffentlicher Sitzung der Kammer auf eine Frage des früheren Vorsitzenden des Entschädigungsausschusses, Louis Dubois, in derselben Angelegenheit antworten. Nun ist es aber die Rechte, die bisher am eifrigsten gegen eine Ratifizierung der Abkommen mit Washington und London gekämpft hat, und der jetzige Vorstoß ist von **links** ausgegangen. Da ist vorauszusehen, daß Dubois dem Ministerpräsidenten unter den jetzigen Umständen die Antwort nicht allzu schwer machen wird. Es müßten **ganz besondere Ueberraschungen** eintreten, wenn dieser neue Angriff seinen Zweck erreichen sollte.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 25. Februar.

Der Rundfunk und die Frau auf dem Lande.

Zu den Landfrauen, die voraussichtlich in erster Linie dem Rundfunk Interesse entgegenbringen, gehören die Guts-, die Arzt-, die Pfarrers- und Lehrersfrau. Sie sind einsam. Der Mann ist beruflich außer dem Hause, die Kinder rasch dem Elternhaus entwachsen, da auf dem Lande die besseren Schulen fehlen. Geistig ebenbürtigen Verkehr, Theater und Vergnügungen müssen diese Frauen vielleicht ganz entbehren. Da kann ihnen der Rundfunk Ersatz bieten, wenn sie nur im Besitz eines brauchbaren Apparates sind. Mit einem solchen können sie fast vollendete, klangreine Uebertragungen jeder Art erhalten. Nicht zu unterschätzen sind die Ansagen des Wetterberichts, der genauen Zeitangabe, der Lebensmittelpreise, Modenberichte, Ratschläge fürs Haus, für die Kinderpflege und Erziehung, für die Kleintierzucht und die Viertelstunde für die Hausfrau. Selbst die öde Arbeit des Abstaubens am Vormittag kann verschönt werden durch Schallplattenkonzerte, nach deren Takt Staubwedel und Staubtuch geschwungen werden. Der vollgepfropfte Flickkorb verliert im Zeitalter des Rundfunks seine Schrecken, da man selbst mit dieser mechanischen und geisttötenden Arbeit musikalische Genüsse verbinden kann. Je schwerer eine Frau zu schaffen hat, desto mehr neigt sie zu rein musikalischem Genuß leichter Art, der nur erfrischt, ohne geistig anzustrengen. Am Abend gestaltet sich das Zusammensein mit dem Gatten oder in kleinem Freundeskreis besonders festlich, wenn ein Opern- oder Sendespielabend im Rundfunk stattfindet. Welche geistigen Genüsse bietet man dabei seinen Gästen, hinter denen die materiellen Genüsse der Bewirtung zurückstehen. Man fühlt sich im Geiste selbst ins Theater versetzt, sieht die Künstler auf der Bühne und die Theaterbesucher ordentlich vor sich und hört das Beifallklatschen der Zuhörer. Aehnlich ist es bei Konzerten erster Künstler. Hört man im Rundfunk die Funkkapelle oder Tanzmusik, so kann man dabei auch plaudern oder ein Tänzchen veranstalten. Unter den durch den Rundfunk verbreiteten Vorträgen befinden sich auch solche von Interesse für die Frauen.

Auch die einfachere Landfrau wird am Rundfunk Freude empfinden. Denn für die weniger bemittelten Schichten des Volkes — und das trifft besonders auf dem Lande zu — ist der Rundfunk oft das einzige Vergnügen, das sie sich leisten können, die einzige Abwechselung und Freude in ihrem grauen Alltag. Selbst Arbeiten wie Kartoffelschälen mit dem Hörer am Kopf werden bei Schallplattenmusik oder den Klängen der Funkkapelle zu einem Genuß. Viele Hausväter kommen auch zur Freude der Ehefrauen früher nach Hause, nur um das Nachmittagskonzert nicht zu versäumen und meiden den Dorfkrug, was besonders am Geld- und Lohntag hoch einzuschätzen ist.

Diese wenigen Zeilen geben ein hinreichendes Bild von der Bedeutung des Rundfunks für die Landfrau. Gerade sie sollte eine treue Anhängerin des Rundfunks werden und mit dazu beitragen, daß diese hochbedeutsame Erfindung sich auch überall auf dem Dorfe und dem Abbau einbürgert.

Vorsicht vor falschen 2-Zlotyscheinen.

Bei der Verausgabung falscher Zweizlotyscheinen wurden gestern der 39 Jahre alte Arbeiter **Wladislaus Milewski** und dessen Schwägerin Marja **Lakoma**, in Wilda festgenommen. Sie hatten in Dembsen und in Górna Wilda verschiedene Geschäfte aufgesucht, dort immer eine geringwertige Sache gekauft und mit falschen Zweizlotyscheinen bezahlt. Zwei falsche Scheine befinden sich in den Händen der Kriminalpolizei. Die Quelle dieser Scheine scheint auch diesmal wieder in **Lodz** zu liegen. Die Scheine sind eigentlich täuschend ähnlich auf lithographischem Wege den echten nachgeahmt und unterscheiden sich nur dadurch von den echten, daß die **Numerierung etwas kleiner** ist und die **Zahlen zu dicht beieinander** stehen. Darum Vorsicht! Das gilt besonders für die Landbewohner, da die Lodzer Geldfälscher nach amtlichen Feststellungen besonders das Land mit ihren Falschscheinen zu beglücken versuchen.

Ungenügende schulische Versorgung in Lissa.

In Lissa sind 95 evangelische Kinder. Seit dem 1. Dezember 1926 ist aber der letzte evangelische Lehrer **Pazer**, eine aus Kongreßpolen stammende, meist kränkelnde Hilfskraft, nach Laswitz versetzt worden, nachdem er schon vorher seinen Wohnort in Reisen hatte, anstatt in Lissa, was auch nicht gerade zum Nutzen des Schulbetriebes dienen konnte. Die 95 evangelischen Kinder sind nur mit den 23 Schülern der deutschen katholischen Schulklasse vereinigt zu einer zweiklassigen deutschen Simultanschule. Die Unterrichtssprache ist aber zum größten Teil polnisch. An der Schule sind angestellt der deutsche katholische Lehrer **Ballhaus** und der polnisch-katholische Lehrer **Muczinski**. Außerdem ist jetzt die Schule der Leitung des Rektors der polnischen Knabenschule unterstellt worden. Es wird von der deutschen Bevölkerung sehr peinlich empfunden, daß an der deutschen Schule ein polnischer Lehrer angestellt ist, und von der evangelischen Bevölkerung wird es insbesondere nicht verstanden, weshalb neben dem deutschen katholischen Lehrer noch ein polnischer katholischer Lehrer angestellt ist, statt eines deutschen evangelischen. Es gibt doch genug solcher evangelischer Lehrkräfte. Der **Religionsunterricht** wird von dem bereits versetzten Lehrer **Pazer**, der gegenwärtig in Lissa wohnt, an zwei Wochentagen nachmittags erteilt. Der evangelische Religionsunterricht ist also aus dem eigentlichen Stundenplan der Schule herausgehoben. Die Kinder müssen den zum Teil weiten Weg über 3 Kilometer am Nachmittage noch einmal besonders machen. Die Bevölkerung von Lissa wünscht dringend, daß neben der katholischen Lehrkraft eine evangelische Lehrkraft an der deutschen Schule angestellt wird. Ferner, und das ganz besonders, daß die jetzige unzulängliche Regelung des Religionsunterrichts nach normalen Grundsätzen geändert wird.

Der Massenmord in Groß Tarpen, Kreis Graudenz.

Ueber Einzelheiten des gestern kurz unter Graudenz gemeldeten Massenmordes entnehmen wir der „Weichselpost“ folgende Einzelheiten:

Donnerstag früh durcheilte unsere Stadt die Kunde von einer furchtbaren Bluttat, deren Schauplatz das Wohnhaus des Gärtners und Besitzers Franciszek Lewandowski im etwa 5 Kilometer von Graudenz entfernten Dorfe Groß-Tarpen war. Dort fand am Morgen der Lehrling des L., als er seinen Meister wecken wollte, die Wohnungstür verschlossen. Er begab sich, dadurch beunruhigt,

Kokain und Opium.

Ein Roman aus der Gesellschaft

von Sax Rohmer.

(51. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

In einem Rohrstuhl bei dem Petroleumofen kauerte die zusammengeschrumpfte Gestalt Sam Tuks. Der kahle Kopf hing auf eine Seite hinab, so daß die große Hornbrille die Ziffer 8 darstellte. Auf dem Ladentisch stand eine Schiffslaterne. Als Sin Sin Wa hereintrat, hob Sam Tuk langsam das Haupt.

Begrüßungen wurden gegenseitig nicht gewechselt. Sin Sin Wa öffnete den Sack und holte einen großen rohrgeflochtenen Vogelbauer zum Vorschein.

„Halloh! Halloh!“ rief der Insasse träumerisch. „Erstklassiger Polizeibeamter! Schnell! Ach! Sin Sin Wa — Sin Sin . . .“

„Komm nur, Tling-a-Ling,“ sagte Sin Sin Wa singenden Tones.

Er öffnete den Käfig, der Rabe stelzte heraus und hüpfte auf sein Handgelenk. Der Chinese hob den Arm, und Tling-a-Ling setzte sich vergnügt auf die Schulter seines Herrn.

Ohne einen Blick auf die mumienhafte Gestalt Sam Tuks zu werfen, ging er, den Raben auf der Schulter, um den Ladentisch herum. Hier suchte er eine bestimmte Stelle am Ende der Regale und stieß eines zur Seite. Dann zeigte es sich, daß das Regal mit einer Schiebetür verbunden war. Sin Sin Was Einrichtungen waren ebenso zahlreich an Ueberraschungen wie eine Zauberdose.

Die Doppelbestimmung des Ausbaus, der dem alten Keller zugefügt war, ersah man nun deutlich. Er diente nicht nur dazu, das Magazin zu vergrößern, sondern auch den zweiten Teil des Kellers den Blicken zu entziehen. Er war kleiner als der erste und enthielt Möbel, die andeuteten, daß der Raum ab und zu bewohnt wurde. Eine Lampe mit Papierschirm hing von der niedrigen Decke herab, und auf dem Fußboden war eine Matte ausgebreitet. Einige bequeme Stühle standen verstreut, ein Divan und verschiedene andere Möbel, die dem Boudoir Frau Sins aus dem „Hause der Hundert Seligkeiten“ entstammte. In einer Ecke stand ein Bett, auf dem eine Frau lag. Als Sin Sin Wa eintrat, stand Lola Sin vor dem Lager und sah auf die Gestalt nieder.

Frau Sin trug ihren Kimono von bestickter grüner Seide — eine Erscheinung, die von der verwahrlosten Umgebung sonderbar abstach. Ihr schwarzes Haar hatte sie rötlich gefärbt. Sie warf einen raschen Blick über die Schulter auf den Eintretenden — ein geringschätziger Blick, gemengt mit leichtem Mißtrauen.

„So!“ sagte sie auf chinesisch. „Bist du endlich gekommen? Hast du meine Papiere?“

„Sie sind vollständig. Mit den Dollars, an die ich nicht denke, würde ein Mensch, wenn er genug von ihnen hätte, die ganze Welt kaufen können. Du bist in Poplar überall als „Frau Jakobs“ bekannt, und deine Identität unter diesem Namen ist leicht festzustellen. Du schiffst dich auf der „Mahratta“ ein. Ich habe eine Stelle als Stewardeß für dich gekauft.“

Mit langsamen Schritten schlürfte Sin Sin Wa näher. Das Lächeln wich nicht aus seinen Zügen, aber in seinem schimmernden Auge war weniger Heiterkeit als gewöhnlich zu lesen. Die Hände kreuzweise in den Aermeln verborgen, blieb er stehen und sah auf . . . Rita Irvin.

Ihr Antlitz hatte ein wächsernes Aussehen, aber doch etwas von seiner zarten Farbe behalten, so daß es an eine Maske erinnerte. Nase und Lippen jedoch waren bleich und eingefallen. Es war nicht zu sehen, daß sie atmete, und die langen, reglosen Wimpern hoben sich dunkel von den geschlossenen Augenlidern ab.

Schweigend starrte Sin Sin Wa eine Zeitlang auf die Schlafende nieder.

„Ja,“ murmelte er, „sie ist schön. Aber Frauen sind wie Schlangeneier. Ein Narr, der sie an seinem Busen wärmt!“

Langsam wandte er den Blick seiner Frau zu.

„Du hast dein Haar gefärbt, ihr zu ähneln. Das war schlau von dir, Frau. Aber die eine ist schön und reich an Farbennüancen wie eine Kupfervase, und die andere wie ein Wintersonnenuntergang über den Mohnfeldern. Du erweckst in mir die Erinnerung an den fürchterlichen rothaarigen Polizeibeamten, und ich zittere.“

„Zittere so viel du willst!“ sagte Frau Sin gereizt. „Aber tue etwas, denke nach — überlasse nicht alles mir. Sie schrie heute nacht — und jemand hat es gehört. Man sucht auf der Uferseite von Tür zu Tür.“

„Lo!“ sagte Sin Sin Wa leise. „Ich habe es auch gehört und selbst den Laut einer entfernten Trommel vernommen. Und warum hat sie geschrien?“

„Ich war dabei, sie . . . schlafend zu halten, und der Stich der Nadel ließ sie erwachen.“

„Tschee, tschee,“ sagte Sin Sin Wa singenden Tones, während er die Stimme dämpfte und sein Auge sich beinahe schloß. „Aber sie lebt noch immer — und sie ist schön.“

„Schön!“ schmähte Frau Sin. „Eine Puppe, blutlos und ohne Kraft!“

„So — so! Aber so blutlos und kraftlos, wie sie ist, hat sie Kazmahs Geheimnis enthüllt, und so blutlos und kraftlos, wie sie ist, hat sie Sir Lucien . . .“

Frau Sin knirschte mit den Zähnen und kehrte ihrem Mann den Rücken zu.

„Jawohl,“ sagte sie in zischendem Chinesisch. „Sie ist eine Diebin, eine Mörderin!“ Sie beugte sich über die bewußtlose Frau, und ihre mit Juwelen beladenen Finger krümmten sich. „Ich möchte sie mit meinen eigenen Händen erwürgen, aber . . .“

(Fortsetzung folgt.)

zu Nachbarn, die mit ihm zu der Lewandowskischen Besitzung gingen. Ihren Augen bot sich ein entsetzlicher Anblick: In einem Zimmer lagen auf dem Bett und Fußboden sechs schrecklich zugerichtete Körper, und zwar des 50jährigen Gärtners und Gemeindevorstehers Franciszek Lewandowski, seiner 47jährigen Ehefrau, der Söhne Antoni (11 Jahre) und Franciszek (26 Jahre), der 18jährigen Tochter Marta und der 70jährigen Schwiegermutter, Frau Zelińska. Die von dem scheußlichen Verbrechen benachrichtigten Gerichts- und Polizeibehörden begaben sich, mit dem Untersuchungsrichter Herrn Dr. Stein an der Spitze, sofort an den Tatort. Auch der Polizeihund „Astor" wurde mitgenommen, vermochte jedoch mit Rücksicht auf die verwischten Spuren und die Witterung keine nutzbringende Tätigkeit zu entfalten. Man durchsuchte das ganze Gebäude und fand im Treibhaus den etwa 20jährigen Sohn Leon schlafend vor. Auf die Fragen der Beamten konnte oder wollte er keine Aufklärungen erteilen. Jedoch gewisse Umstände, wie Blutspuren am Anzug und Beinen, ließen den Verdacht entstehen, daß man in diesem Menschen, dem eigenen Sohn und Bruder, den schrecklichen Mörder seiner Angehörigen vor sich habe. Er wurde gefesselt und den Opfern gegenübergestellt, bei deren grausigem Anblick er keinerlei Zeichen von Bewegung verriet. Er gab an, in der Nacht zum Mittwoch nicht zu Hause gewesen, sondern erst um 3 Uhr früh dorthin gekommen zu sein und sich sofort schlafen gelegt zu haben. Auf die Frage nach der Herkunft der Blutflecken hat Leon L. erklärt, daß er morgens 6 Uhr in die Wohnung gegangen und sich dem Vater genähert habe, der noch lebte, wobei die Kleidung mit Blut befleckt worden sei.

Der Gärtnerlehrling hat zur Sache folgendes ausgesagt: Leon L. ist abends 11 Uhr zurückgekehrt und hat einen älteren Jungen ins Treibhaus mitgebracht, dem er zeigte, was er machen solle. Wahrscheinlich sollte der Knabe in Dienst genommen werden. Kurz darauf ging Leon L. ins Haus zum Abendbrot. Lange blieb er nicht in der Wohnung, sondern kam in die Gärtnerei zurück und hieß mich schlafen gehen, indem er bemerkte, daß er selbst das Feuer versehen werde. Die beiden verblieben da und legten sich nicht nieder, was mir auffiel, zumal mich Leon L. sonst nie in meiner Arbeit vertrat.

Laut Aussage des Kreisarztes Herrn Dr. Lachowski muß der Mord zwischen 7 und 8 Uhr früh geschehen sein. Als Motiv der Untat kommt in Frage, daß Leon L. eine Geliebte hatte, die in einer Graudenzer Fabrik arbeitet. Seiner Absicht, das Mädchen zu heiraten, setzte die Familie Widerstand entgegen. Da ist in ihm der Plan aufgetaucht, durch Beseitigung seiner Angehörigen die Hindernisse aus dem Wege zu räumen und zugleich Besitzer des Grundstücks zu werden.

× **Tanzverbot für die österliche Zeit.** Das Städtische Polizeiamt erinnert an die Polizeiverordnung des Wojewoden vom 27. Februar v. Js., nach der in der Zeit vom Aschermittwoch bis zum Ostersonnabend keine Tanzvergnügungen und Dancings in öffentlichen Lokalen veranstaltet werden dürfen.

× **Eisenbahnverkehr.** Auf der Linie Kaletz—Podzamcze (fr. Stahlhammer—Wilhelmsbrück) ist nach einer soeben im „Dziennik Ustaw" (Nr. 11) veröffentlichten Verordnung des Verkehrsministers im Innenverkehr zwischen den Stationen dieser Strecke (ausgenommen die Station Kuleje), sowie im unmittelbaren Verkehr zwischen diesen Stationen und denjenigen anderer in Betrieb befindlicher polnischer Eisenbahnlinien und im Transitverkehr über diese Strecke mit Wirkung vom 15. d. Mts. ab die Beförderung gewöhnlicher Sendungen, mit Ausnahme ganzer Waggonladungen, die Magazinierung erfordern, auf Grund der allgemeinen Bestimmungen und Transportvorschriften unter Anwendung der auf den polnischen Normalbahnen geltenden Tarife mit Berechnung des Transports für die gesamte Strecke zugelassen.

× **Ausbildungskursus für Milchviehkontrollassistenten.** Der Verband der Rindviehkontrollvereine im Freistaat Danzig veranstaltet vom 29. März bis 30. April d. Js., einen Ausbildungskursus für Milchviehkontrollassistenten. Landwirtssöhne sowie Angehörige verwandter Berufe im Alter von 18—28 Jahren können sich nach Bestehen der Abschlußprüfung eine Existenz schaffen. Anfangsgehalt monatlich 40—50 Gulden bei freier Station. Alles Nähere durch die Geschäftsstelle, Danzig, Sandgrube 21.

× **Weitere Anmeldungen zum Hebammenlehrkursus** in Posen sind zwecklos, da die Kandidatenliste geschlossen wurde.

× **Prüfung für vereidigte Landmesser.** Auf Grund des § 26 der Verordnung vom 26. Februar 1926 (Dz. U. R. P. Nr. 33, Pos. 203) gibt das Ministerium der öffentlichen Arbeiten bekannt, daß die Frühjahrsprüfung für vereidigte Landmesser in der zweiten Hälfte des April in einem den sich meldenden Kandidaten noch bekanntzugebenden Lokale stattfindet. Gleichzeitig wird daran erinnert, daß auf Grund des § 7 oben genannter Verordnung Kandidaten, die zu der im Frühjahrstermin abzuhaltenden Prüfung zugelassen werden wollen, die genügend dokumentierten Gesuche noch im Laufe des Februar zu Händen des Sekretärs der Prüfungskommission in Warschau, ul. Foksal 11, einreichen müssen. Dort kann man auch ein Verzeichnis der Gesetze, Verordnungen und Vorschriften die bei der Prüfung verlangt werden, erwerben.

× **Erheblichen Schaden hat,** wie uns aus landwirtschaftlichen Kreisen versichert wird, das andauernde Frostwetter an den Wintersaaten angerichtet, weil diese, ohne mit einer hinreichend schützenden Schneedecke bedeckt zu sein, von der heftigen Kälte überrascht wurden.

× **Verschmelzung von Verbänden.** Die Fischereiverbände von Posen und Pommerellen haben sich, dem „Dziennik" zufolge, verschmolzen. Der Sitz des Verbandes ist Bromberg; sein Vorsitzender ist Kazimierz Krywosiński in Tremessen.

× **Posener Wochenmarktpreise.** Auf dem heutigen Freitags-Wochenmarkt war der Verkehr etwas lebhafter. Für Landbutter zahlte man 2,60—2,80, für Tafelbutter 3,20—3,40 zł und für das Liter Milch 35—36 gr. Für die Mandel Eier zahlte man 2,40—2,50 zł. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt kosteten: Aepfel 0,75—1 zł, Rosenkohl 50, Grünkohl 20, Backobst 80, weiße Bohnen 40—45, Erbsen 50, eine saure Gurke 10—20, rote Rüben 10, Mohrrüben 10, Kohlrabi 20, Kohlrüben 8, Rotkohl 15, Weißkohl 10, Kartoffeln 7½ bis 8, Zwiebeln 35—40, eine Zitrone 15—20, auch 2 = 25 gr. Auf dem Fleischmarkt notierten: frischer Speck mit 1,70 zł, geräucherter Speck mit 2—2,10, Schweineschmalz mit 2,65, Schmer mit 1,75, Talg mit 1,60, Schweinefleisch mit 1,40—1,60, Rindfleisch mit 1—1,70, Kalbfleisch mit 1,50—1,70, Hammelfleisch mit 1,25—1,40 zł. Auf dem Geflügelmarkt kostete eine Ente 5—8, ein Huhn 1,30—4,50, ein Paar Tauben 2—2,40 zł. Auf dem Fischmarkt notierten pfundweise: Karpfen mit 2,80, Zander mit 2—2,40, Schleie mit 2—2,40, Barsche mit 1,30—1,40, Hechte mit 1,60—1,80, Bleie mit 0,80—1 zł, Weißfische mit 25—40 gr.

× **Unter falschen Namen gereist** ist der eine der beiden beim Einbruchsdiebstahl in das Schuhwarengeschäft am Alten Markt 40 überraschten Diebe, der sich zunächst Augustin Karzewski dann Scheffler und schließlich Schäfer nannte. In Wirklichkeit heißt er Czesław Gorzelańczyk und ist 30 Jahre alt. Aufgefallen war es, daß der Einbrecher fein angezogen war. Auch das hat sich jetzt aufklären lassen. Er hat nämlich den vor 3 Wochen in die Garderobe des Polnischen Theaters verübten Einbruchsdiebstahl mit Hilfe seiner Geliebten, die in dem Theater Aufwärterin war, begangen, indem er eine Scheibe einschlug und einen großen Posten Kleidungsstücke stahl.

× **Als Wohnungsschwindlerin festgenommen** wurde in der Gegend von Pleschen, ihrer Heimat, die 31 Jahre alte Frau Pelagia Kizler von hier. Sie hatte in einem polnischen Blatte angezeigt, daß sie ihre in der ulica Skarbowa (fr. Luisenstr.) belegene Wohnung samt Mobiliar veräußern wollte. Einem sich darauf meldenden älteren Fräulein gab sie an, daß sie mit ihrem Manne in Zwist lebe, und darauf kam der Kauf für 1000 zł zustande. Als der Ehemann abends von der Arbeit heimkehrte, war er nicht wenig überrascht, eine fremde Frau vorzufinden, die er kurzer Hand, ohne auf ihren Einwand, daß sie die Wohnung gekauft habe, einzugehen, hinauswarf. Pelagia hatte die 1000 zł teilweis dazu verwandt, sich neu einzukleiden und war dann zu ihren Eltern gereist, wo sie jetzt verhaftet wurde.

× **Festnahme eines Taschendiebes.** Auf der Straßenbahn wurde gestern der 37 Jahre alte Anton Galecki aus Warschau in dem Augenblick überrascht und festgenommen, als er seine Hand in die Tasche eines anderen Fahrgastes namens Jankowski aus Golembice, Kreis Mogilno versenkt hatte.

× **Aufgeklärt worden** ist der Diebstahl des wertvollen Pelzes am Plac Nowomiejski (fr. Königsplatz), über den wir dieser Tage berichteten. Als Dieb ist der Tischler Stefan Mieloszyński festgenommen, der bei den Herrschaften seine Dienste zu billigen Preisen anbot, von der Eigentümerin des Pelzes auch angenommen wurde und einen günstigen Augenblick zum Diebstahl des Pelzes benutzte. Er hat den Pelz, der 4000 zł wert war, für 34 zł verkauft. Vielleicht sind auch andere Personen von dem tüchtigen Tischler bestohlen worden. Diese werden gut tun, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

× **Festgenommen** worden sind zwei junge Leute von hier namens Franz Gąsiorek und Josef Ryca, auf deren Konto die Zertrümmerung verschiedener Schaufenster in Wilda zweifellos zu setzen ist. Bei ihnen wurde ein Knüppel vorgefunden, mit dem sie die Schaufenster zertrümmert haben, und außerdem ein Teil der gestohlenen Ware.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus einer Wohnung ulica Jasna 6/7 (fr. Buddestr.) Wäsche für 250 zł; aus einem Büro am Plac Wolności 17 (fr. Wilhelmplatz) durch Einbruch 700 zł; aus einem Korridor ul. Grunwaldzka 25 (fr. Auguste Viktoriastr.) ein Ueberzieher für 100 zł.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute Freitag, früh + 1.65 Meter gegen + 1.70 Meter gestern früh.

× **Vom Wetter.** Heute, Freitag, früh waren bei unbewölktem Himmel zwei Grad Kälte.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Freitag 25. Februar. Stenographenverein Stolze-Schrey abends 7 Uhr im Below-Knothe'schen Lyz. um Übungsstunde.

Freitag 24. Februar. Verein Deutscher Sänger, abends 8 Uhr: Uebungsstunde im Evang. Vereinshaus. Anschließend daran Monatsversammlung im Café Siebert, św. Marcin.

Sonnabend 26. Februar. Evang. Verein junger Männer. 7 Uhr: Turnen.

Sonntag 27. Februar. Ruderverein „Germania" 10 Uhr vormittags Bootshaus Geländelauf. Uebungen mit Medizinbällen. Atemgymnastik. — 5 Uhr nachmittags: 5 Uhr-Tanz-Tee.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 24. Februar. Zu dem Brande der Kabelfabrik ist noch mitzuteilen, daß die Fabrik die einzige dieser Art in Polen war. Sie hatte in letzter Zeit große Aufträge von der Militärverwaltung und beschäftigte 300 Arbeiter, die in drei Schichten arbeiteten. Wie die polnischen Blätter berichten, beabsichtigt die Firma, den Wiederaufbau der Fabrik unverzüglich zu beginnen.

* **Bartschin,** 24. Februar. Der hiesige Rolnik ist zahlungsunfähig geworden. Die Bücher ergeben einen Verlust von rd. 90 000 zł, den der Aufsichtsrat und die Mitglieder werden ersetzen müssen.

* **Gnesen,** 24. Februar. Der auf dem Wege nach dem hiesigen Bahnhof befindliche Müller Franciszek Lamiar aus Male Swiątniki wurde von einem Auto überfahren und hierbei nicht unerheblich am Kopfe verletzt.

* **Lissa,** 24. Februar. In dem Dorfe Golembitz verbrannten 1000 Ztr. Stroh, 300 Ztr. Heu, 180 Ztr. künstliche Düngemittel, 4 Wagen, Häckselmaschine usw. des Wirts Przybyla.

* **Mogilno,** 24. Februar. Der Organist Józef Anyżewski in Szczepankowo, der am 4. d. Mts. sein 60jähriges Berufsjubiläum gefeiert hat, erhielt vom Staatspräsidenten dessen Bild mit eigenhändiger Unterschrift.

* **Rawitsch,** 24. Februar. Ihr 50jähriges Jubiläum als Hebamme beging dieser Tage die im 80. Lebensjahre stehende Hebamme Marie Conrad. Sie wurde durch die Ueberreichung eines Ehrendiploms und einer Geldspende von 100 Złoty vom Kreisausschuß ausgezeichnet, nachdem sie bei ihrem 40jährigen Berufsjubiläum bereits die Goldene Brosche erhalten hatte. Sie hat bisher in 5134 Fällen Geburtshilfe geleistet und ist noch fortgesetzt in ihrem verantwortungsvollen Berufe tätig.

Oper.

„Das Mahl der Spötter", dramatisches Gedicht in 4 Akten von Sam. Benelli. Musik von Umberto Giordono.

I.

Mit Ausnahme seines Heimatlandes Italien, wo er viel gespielt wird, kam Umberto Giordano (geb. 1868 in Foggia) bisher nur sehr wenig zur Geltung. Auf deutschen Bühnen fristeten vor längerer Zeit lediglich seine Opern „Fedora" und „Sibirien" ein vorübergehendes Dasein, um bald wieder auf Nimmerwiedersehen zu verschwinden. Diese Kühle mag seine Ursache darin haben, daß Giordano, ein überzeugter Vertreter des neuitalienischen Verismus — Mascagni und Leoncavallo ziehen an demselben Strang —, trotz nicht abzuleugnender, lodernder Entfaltung der musikalischen Charakterisierungskunst in dem Gebrauch brutaler Klangeffekte wenig zimperlich verfährt, seine Musik somit ein nicht übergroßes einnehmendes Wesen hat. Seiner vorletzten Schöpfung, dem vieraktigen dramatischen Gedicht „Das Mahl der Spötter", dürfte ein besseres Los beschieden sein, die Auspizien bewegen sich wenigstens in günstiger Richtung. Das handfest gezimmerte Libretto des Bühnenroutiniers Benelli versetzt uns in die Früh-Renaissance, nach Florenz, in die Zeit, wo hier Lorenz der Erlauchte von Medici herrschte (1469—1492). Zu seinen Untertanen zählen die Gebrüder Neri und Gabriello Chiaramantesi. Diese haben sich mit einem gewissen Giannetto Malespini einen recht üblen Scherz geleistet: Sie waren dahinter gekommen, daß letzterer zu Ginevra, einer stadtbekannten Kurtisane, Feuer gefangen hatte. Nun war aber dieses holde, weibliche Wesen bei Neri in festen Händen. Man beschloß, Giannetto eine radikale Abkühlung zu applizieren. Die Brüder lockten ihn unter dem Vorwande, er würde dort seinen heimlichen Schwarm antreffen, in Neris Haus. Statt dessen fielen sie über ihn her, steckten ihn in einen Sack und warfen ihn in den Arno. Nach geraumer Zeit wurde er wieder an Land gezogen und nach schmerzlicher Bearbeitung mit spitzen Dolchen „als geheilt entlassen". Um die auf diese Weise gespannten Beziehungen der beiden Parteien wieder in normale Bahnen zu lenken, veranstaltet Tornaquinci auf Veranlassung des Bürgermeisters ein Mahl, bei dem die Versöhnung vonstatten gehen soll. Als erster Gast erscheint Giannetto in feuerrotem Mantel mit dem Diener Fazio. Er erzählt nochmals den tragikomischen Vorfall, dem er zum Opfer gefallen ist, und gelobt Rache. Es treten dann ein: Neri in einem grünen Mantel und Gabriello, Ginevra führend. Zunächst ist die Stimmung ausgelassen. Die Brüder machen sich weidlich über den Plumpsack Giannetto lustig, um so mehr, als dieser selbst von sich behauptet, er sei der Hofnarr der Spötter. Die Situation bekommt eine ernstere Wendung, als Giannetto davon spricht, er wisse, auch Gabriello sei in Ginevra verliebt. Beide bestreiten zwar entschieden die Wahrheit dieser Worte, doch Gabriello erklärt, an dem Essen sich nicht beteiligen zu wollen, er würde lieber nach Pisa verreisen. Sein Bruder, der Verdacht schöpft, ist mit der Abreise einverstanden. Die Brüder umarmen sich, Gabriello geht, nachdem ihm noch vorher Ginevra schweigend eine Blume überreicht hat. Für Giannetto hatte er nur eine höhnische Geste übrig. Nun setzt man sich endlich zu Tische, Speisen und Getränke werden aufgetragen, namentlich Neri ist ein Freund guten Trunks und wird äußerst aufgekratzt, als Giannetto einen schwärmerischen Liebesgesang zum besten gibt. Als dieser später darauf hinweist, es wäre Neri nie eingefallen, ihm einen frechen Streich zu spielen, wenn er nicht gewußt, er (Giannetto) wäre feige, antwortet Neri, daß es in ganz Florenz keinen Menschen gäbe, der ihm Furcht einflößen könnte. Giannetto widerspricht. Neri brauche sich nur eine blanke Rüstung anlegen, auf der Schulter eine Streitaxt tragen und sich so nach Vacchevecchia begeben, dort würde er junge Leute antreffen, die ihm bestimmt, ohne daß er sie berühre, Furcht einjagen würden. Es wird dieserhalb eine Wette abgeschlossen, und alsdann der etwas angetrunkene Neri in der soeben geschilderten Weise gerüstet und fortgeschickt. Ginevra muß sich jedoch auf Befehl ihres Galans nach Hause begeben. Nun tritt der Racheplan Giannettos in sein Anfangsstadium: Durch Fazio läßt er den zurückgelassenen grünen Mantel Neris in seine Wohnung schaffen und durch Boten den Bewohnern in Vacchevecchia melden, der nahende Neri habe den Verstand verloren. Tornaquinci soll indessen dem ins Vertrauen gezogenen Bürgermeister — das Gastmahl war demnach nur ein Vorwand — mitteilen, Neri sei in die Falle gegangen. Der zweite Akt spielt am frühen Morgen des folgenden Tages in der Wohnung von Ginevra. Die Zofe Cintia teilt ihrer Herrin bestürzt mit, Neri sei verrückt geworden und festgenommen worden. Der Diener Lajo habe die schreckliche Kunde überbracht. Ginevra schüttelt mit dem Kopf, Neri läge in ihrem Schlafzimmer und sei noch nie so bei Sinnen gewesen wie die verflossene Nacht. Gerade will sie Nachschau halten, da erscheint Giannetto an der Schwelle mit Neris grünem Mantel überm Arm. Er gibt die nötigen Aufklärungen, wie es ihm mit Hilfe jenes grünen Kleidungsstückes gelungen sei, in das Allerheiligste der Wohnung zu gelangen. Die genasführte Buhlerin fügt sich in das Unvermeidliche, und das Pärchen will sich im Anschluß an stürmische Liebesbeteuerungen wieder in die innersten Gemächer zurückziehen, da bringt Fazio die Meldung, Neri habe sich befreit, sei entsprungen und auf dem Wege zu Ginevra. Giannetto und Ginevra fliehen in die anstoßenden Zimmer und riegeln sich ab. Gleich darauf stürzt Neri in den Raum. Er ist erheblich ramponiert, ohne Helm, verwundet. Cintia eilt entsetzt vor dem „Tollen" davon. Neri will in das Zimmer der Geliebten. Er wird nicht hineingelassen, vielmehr ertönen drinnen Hilferufe, die heilige Jungfrau möge sie vor dem „Verrückten" schützen. Neri schreit, Ginevra wäre närrisch, und will gerade mit der Axt die Tür einschlagen, da erscheinen Läufer und Knechte der Medici und dringen auf ihn ein. Er wehrt sich wie ein Rasender, wird aber schließlich überwältigt und gebunden. Ginevra tritt an der Seite von Giametto hinzu, Neri kommt nun zum Bewußtsein, was eigentlich los ist. Er ergeht sich in den stärksten Kraftausdrücken, die sich noch steigern, als Giannetto spottet: „Es ist wirklich hart, verrückt zu werden am Gipfel des Lebens, Schönste, wie süß ist diese Rache!" Er gesteht auch ganz frech, daß er die Nacht bei Ginevra geweilt, die er aus dem Arm eines Scheusals gestohlen habe. Der sich heftig sträubende Neri wird hierauf fortgeschleppt. Im folgenden Akt sehen wir Giannetto im Gespräch mit einem Doktor, dem der angeblich „besessene" Neri vorgeführt werden soll, an einem Stuhl festgebunden. Die Behandlungsmethode dieses florentinischen Psychiaters soll nun darin bestehen, dem „Kranken" Personen gegenüberzustellen, mit denen er unangenehme Erlebnisse früher gehabt habe. Wie der Anprall von Kontrasten das Gehirn ausrenke, so renke er es oft wieder ein. Bevor diese Prozedur beginnt, hört Giannetto von Fazio noch, Gabriello sei zurückgekehrt und ahne, was Giannetto mit Neri angestellt habe. Er wollte zu Ginevra, sei aber nicht hereingelassen worden. Nun halte er sich in Giannettos Hause verborgen, um ihn zu erschlagen. Der Diener fügt noch hinzu, Gabriello würde Giannettos Füße küssen, wenn dieser ihm (Gabriello) die Möglichkeit verschaffen würde, zu Ginevra zu gelangen. Giannetto, erst nachdenklich geworden, zieht bei der letzten Andeutung eine triumphierende Miene auf. Der an Händen und Füßen an einen Sessel gebundene Neri wird nun mit dem Rufe „Hier kommt der Verrückte" vorgeführt. Gleichzeitig werden mehrere Personen hereingelassen, gegen die sich Neri nicht sehr fein benommen hat. Nachdem sie sich davon überzeugt haben, daß sie einen Wehrlosen vor sich haben, hebt ein mächtiges Schimpfkonzert an. Worte wie Treubrecher, Witwentrost, Heiratsschwindler, Hundsfott, Bestie, fliegen dem armen Neri an den Kopf, der mit gleicher Münze dient. Als er schließlich den Bürgermeister und die Bande der Medici für die gegen ihn ausgeübte Schurkerei verantwortlich macht, erklärt ihn der Doktor für unheilbar geisteskrank. Nachdem Giannetto Neri zum Hohn ausdrücklich versichert hatte, der ganze Spektakel würde nur zu seinem Besten veranstaltet, um ihn wieder zur Vernunft zu bringen, zieht sich die ausgelassene Gesellschaft zurück mit Ausnahme von Lisabetta. In der Annahme, sie wäre auch ein Opfer von Neris Sündhaftigkeit, ließ man sie bei ihm, damit sie auch Rache üben könne. Das Mädchen hat aber zu dem Gefangenen des Sessels Mitleid und darüber hinaus Zuneigung empfunden. Es kommt zu beiderseitiger Aussprache, zu einem Kuß. Lisabetta erfährt, daß Neri bei Verstande sei und nur so lange gereizt werden sollte, bis er wirklich verrückt würde. Sie gibt ihm den Rat, zu einer List zu greifen und sich fortan so zu stellen, als ob tatsächlich bei ihm eine Schraube los sei. Die anderen würden dann froh sein, wenn Lisabetta mit ihm von dann ziehe. Neri ist einverstanden, fügt jedoch hinzu, daß Giannetto zu Grunde gehen müsse. Dieser kehrt in das Verließ zurück und wird durch Neri vollständig düpiert. Er ist bestürzt, verlegt sich aufs Bitten, umsonst, er erhält ganz krause Antworten. Neris Fesseln werden gelöst, er will mit Lisabetta hinweg eilen, da versperrt ihm Giannetto nochmals den Weg mit den Worten: „Höre, ich gehe heute nacht zu Ginevra. Wenn du verrückt bist, dann kommst du nicht hin, doch bist du's nicht, werd' ich den Tod dort treffen. Ich bin dort!" War die Handlung bisher in der Hauptsache komödienhaft, so verdüstert sie sich in dem jetzt beginnenden Schlußakt von Minute zu Minute. Er spielt wieder in Ginevras Liebesvilla. Es ist nachts, sie wartet auf Giannetto und schmückt sich zum Zwecke dieses Besuchs. Statt seiner erscheint Neri wieder in grünem Mantel. „Ich bin's, der Tolle," lautet die Begrüßung. Er würde beweisen, daß er gescheit sei. Ginevra, in höchster Bestürzung, beschwört, sie wäre unschuldig und selbst betrogen worden. Neri ist unerbittlich. Wie man befleckte Altäre mit Blut wasche, so soll auch der Altar seiner Liebe mit demselben Stoff gereinigt werden. Sie habe die Wahl: Entweder er in ihren Armen, oder beide nacheinander. „Ihr entkommt nicht! Ich halte mich versteckt in deinem Zimmer, dort hinter dem Vorhang. Und wenn Giannetto in lüsterner Hoffnung ahnungslos schwelget, dann tret' ich vor ihn hin!" Auf Befehl Neris muß Ginevra noch die Lampe, das Liebeszeichen, auf eine Truhe stellen und darauf ihr Schlafgemach aufsuchen. Von der Straße ertönt durchs offene Fenster mit Mandolinenklang ein Nachtgesang: „Auf blauen Wogen kam der Mai gezogen." Neri entnimmt einem Schrein einen Dolch und verschwindet ebenfalls im Boudoir. An der Tür links wird eine Gestalt in feuerrotem Mantel sichtbar, läßt das Licht an seinem Platz und huscht in das Schlafzimmer. Einige Sekunden später erschallen in diesem der Todesschrei eines Mannes und einer Frau und die Rufe Neris: „Leg' dich jetzt auf die Bahre, Hund Giannetto!" Bald erscheint der Mörder selbst mit blutigem Dolch und will fliehen. An der Schwelle erscheint bleichen Antlitzes Giannetto. Die Waffe entfällt Neris Hand, er glaubt ein Gespenst vor sich zu sehen. Giannetto erzählt, ein anderer wollte ihm daheim den Leib durchbohren, vorher wollte er aber noch schnell Ginevra umarmen. Er, Giannetto, war so höflich, ihm für dieses Abenteuer seinen Mantel zu leihen. Nun hat ihn Neri kalt gemacht und ihn (Giannetto) gerächt. Auf die Frage, wer es gewesen sei, ertönt es zurück: „Es war dein eigener Bruder Gabriello!" Neri wankt ins Schlafzimmer und stößt dort einen furchtbaren Schrei aus. Zurückgekehrt, in der Hand den roten Mantel, der Gabriellos Schultern deckte, ruft er nach Lisabetta und bricht in wahnsinniges Lachen aus. Jetzt war sein Geist richtiggehend umnachtet. Das waren die furchtbaren Folgen des „Mahls der Spötter".

Alfred Loake.

Handelsnachrichten.

Allgemeine Zwangseinziehungen von rückständigen Steuern. (A. W.) Im ganzen Lande hat man nunmehr mit der zwangsweisen Einziehung von fälligen Steuern begonnen. Die Finanzämter haben nämlich den Auftrag erhalten, die Einziehung der Steuern mit den schärfsten Mitteln zu vollziehen, besonders bei Kaufleuten, Krämern und Handwerkern, die die Umsatzsteuern von 1925 und die Einkommensteuer von verflossenen Jahren noch nicht bezahlt haben. Auf Grund dieser Anordnung ist man in dem grössten Teil der Städte schon zu Massenexekutionen geschritten. Die Massnahmen haben unter den Kaufleuten grosse Unruhe hervorgerufen, da sie noch nicht die Patentangelegenheiten geregelt und ausserdem noch die letzten Vorauszahlungen für die Umsatzsteuer zu zahlen haben. Die Finanzämter haben den Auftrag erhalten, alle rückständigen Steuern bis zum 15. April einzuziehen. Nach dem 15. April sollen die Zahlungsbefehle für die neue Umsatzsteuer versandt werden. Das Finanzministerium will hierdurch die Misstände, die bei der Bezahlung von Steuern herrschen, beseitigen.

Holzkäufe frei deutsch-polnische Grenzstation. Nach Auffassung der Holzhandelskreise des Berliner Bezirks gelten laut Gutachten der Industrie- und Handelskammer zu Berlin (Nr. C 31 194/26, XII. A 4.) bei Geschäften, die frei Waggon deutsch-polnische Grenzstation bei Schneidemühl abgeschlossen sind, mangels besonderer Vereinbarung diejenigen Gebräuche, die der Verein Ostdeutscher Holzhändler und Sägewerke im Einvernehmen mit dem ganzen ostdeutschen Holzhandelsverkehr entworfen hat, und die seitens der Berliner Kammer unter Hinweis hierauf bestätigt sind. Nach § 28 dieser Gebräuche hat die Feststellung der Gesundheit der Mengen und der vertragsmässigen Lieferung der Ware am Empfangsort zu erfolgen, bei Waggonladungen längstens innerhalb sechs Werktagen nach Entladung. Diese Frist läuft, sofern das Aufmass nicht beim Eingang der Ware im Besitz des Empfängers ist, vom Eingang des Aufmasses beim Empfänger. Im deutsch-polnischen Holzhandelsverkehr gilt nach Auffassung der Berliner Holzhandelskreise als Empfangsort derjenige Bestimmungsort, an den die Ware nach Verzollung auf der Grenzstation von dem Käufer dirigiert wird.

Vor Aufhebung der polnischen Exportzölle für Roggen und Roggenmehl. Am 1. März läuft die Frist zur Erhebung polnischer Ausfuhrzölle für Roggen und Roggenmehl ab. Die Regierung scheint bereit, die Zölle aufzuheben, wenn Aussicht besteht, dass die Inlandspreise auf der bisherigen Höhe verbleiben.

Sitzung des Holzkomitees in Warschau. Die PAT. meldet: Im Ministerium für Landwirtschaft und Staatsdomänen fand die dritte Sitzung des Holzkomitees unter Beteiligung von Vertretern sämtlicher Holzorganisationen statt. Den Vorsitz hatte Minister Niezabytowski übernommen. Beratungsgegenstand waren die Beschlüsse des allgemein-polnischen Kongresses der Holzindustriellen und Kaufleute, die sich direkt auf den Tätigkeitsbereich des Landwirtschaftsministerium bezogen. Nach umfangreicher Aussprache wurden zwei Ausschüsse gewählt, von denen einer sich mit der Holzexportfrage im Zusammenhang mit dem Abbruch der Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland und der andere mit der Ausarbeitung von entsprechenden Anträgen befassen wird.

Ende der Schroteinfuhr nach Polnisch-Oberschlesien. Nach dem Genfer Abkommen vom 13. Juni 1922 hat die deutsche Regierung in den nächsten Monaten wieder freie Hand in der Ausfuhrbewilligung von Schrot nach Polnisch-Oberschlesien. Nach der Genfer Konvention haben sich sowohl Deutschland als auch Polen im § 3 des Artikels 227 verpflichtet, während eines Zeitraums von fünf Jahren, vom Uebergang der Staatshoheit an gerechnet, den alteisenverarbeitenden industriellen Betrieben des oberschlesischen Gebiets des andern Teils Bewilligungen für die Ausfuhr von Alteisen aller Art und welcher Herkunft auch immer aus ihrem Gebiete zu erteilen, mit der Massgabe, dass dieses Alteisen in den zur Zeit des Uebergangs der Staatshoheit bestehenden Werken, zu deren Gunsten die Bewilligung erteilt worden ist, in dem Ausmass des für die Durchschnittserzeugung von Roheisen und Stahl in den Jahren 1913/1920 verwandten Zukaufschrotes verarbeitet wird. Während für Deutsch-Oberschlesien die Möglichkeit der Schrotbeschaffung gegeben ist, wird Polnisch-Oberschlesien von diesem Zeitpunkt an vor eine sehr ernste Lage gestellt; denn die Einfuhr von deutschem Schrot hat für Polnisch-Oberschlesien die grösste Bedeutung. Man hat in der polnischen Presse zwar mehrfach geltend gemacht, dass durch vermehrte Erzeinfuhr oder durch anderweitigen Bezug des Schrots dem Schrotmangel in Oberschlesien abzuhelfen sei. Selbst wenn das an sich möglich ist, so wird ein solcher Bezug sich doch verhältnismässig viel teurer stellen, und es ist deshalb im Interesse der Polen, es zu solchen Massnahmen gar nicht erst kommen zu lassen.

Die Lage auf dem Naphthamarkt. Um nach der nunmehr erfolgten Auflösung des Naphthakartells die Konkurrenz zwischen den einzelnen Raffinerien auszuschalten und ein Fallen der Preise am Inlandmarkt zu verhindern, haben die einzelnen Raffinerien beschlossen, nicht unter dem jetzigen Preis zu verkaufen und die Vorräte nicht auf den Inlandsmarkt zu werfen. Dies ist aber nur eine inoffizielle, nicht verbindliche Verständigung. Es ist nicht ausgeschlossen, dass im März wieder Verhandlungen über Erneuerung des früheren Naphthakartells zwischen den Raffinerien in die Wege geleitet werden, um so mehr, als die Konkurrenz der kleineren Raffinerien, wie „Gazalina", „Haber", „Gryfel" und andere, sich weiterhin auf dem Benzininlandsmarkt bemerkbar macht. Diese Konkurrenz hat im Zusammenhang mit der für Benzin ungünstigen Wintersaison ein Abbröckeln der Preise hervorgerufen.

Das Syndikat der Eisenhütten in den Ostgebieten. Das Syndikat der polnischen Eisenhütten bemüht sich sehr, den Verbrauch von Eisen in unseren Ostgebieten zu heben. Nach genauen Prüfungen und langen Verhandlungen mit Grosshändlern ist es dem Syndikat gelungen, 3 Firmen zur Eröffnung von Engroslagern in Rowno, Lida und Kowlo zu gewinnen. Verhandlungen über die Eröffnung weiterer Lager in Bresk-Litowsk und Białystok sind beabsichtigt. Diese Lager in den Ostgebieten sollen zur Steigerung des Eisenverbrauches auf den bisher vernachlässigten

Zur Auflösung der lateinischen Münzunion. Nachdem die Silberscheidemünze in der Schweiz bereits nationalisiert worden ist und die lateinische Münzunion als hinfällig zu betrachten ist, beschloss der Schweizer Bundesrat die Nationalisierung der Goldmünzen. Demnach haben die belgischen, französischen, griechischen und italienischen Goldmünzen ab 1. April 1927 in der Schweiz keine gesetzliche Zahlkraft mehr.

Kühlwaggons für den Fleischtransport. Zur Erleichterung des Transportes von Fleisch und anderer im Sommer leicht verderblicher Waren wird die polnische Eisenbahn im Frühling dieses Jahres 100 Kühlwaggons dem Betrieb übergeben. Ausserdem sind 120 neue Kühlwaggons bestellt worden.

Fallender Kohlenabsatz. Im Laufe der ersten beiden Februarwochen sind 1 215 888 Tonnen Kohle gefördert worden. Der Absatz gestaltete sich wie folgt: Für den Inlandsverbrauch ausser dem Eigenverbrauch der Bergwerke 696 761 Tonnen, versandt wurden 387 923 Tonnen. Auf den Halden befinden sich 743 653 Tonnen. Das Fehlen von Waggons dauert weiter an und überschreitet 17% des Bedarfes. Vor allem ist die Ausfuhr im Februar auf ein Minimum gesunken. Während sie im Januar 995 449 Tonnen, also rund 1 Million ausmachte, beträgt sie in der ersten Hälfte des Februar 387 923 Tonnen. Dieses starke Fallen der Ausfuhr dürfte sehr ernste Folgen nach sich ziehen, besonders im Hinblick auf die steigende Arbeitslosigkeit. Die Höchstzahl der im Dezember beschäftigten Arbeiter betrug 85 378, während sie im Mai, zu Beginn des englischen Streikes, nur 68 716 ausmachte. Im Januar dieses Jahres lassen sich bereits — wenn auch noch geringe — Entlassungen feststellen. Die Zahl der im Januar dieses Jahres beschäftigten Arbeiter betrug 85 028. Bemerkenswert ist, dass der Absatz auf den Inlandsmärkten augenblicklich stark abnimmt, was unbedingt Arbeiterentlassungen nach sich ziehen muss.

Danziger Wechselklagen im Jahre 1926. Im Jahre 1926 sind im Gebiet der Freien Stadt Danzig insgesamt 2422 Wechselklagen zu verzeichnen gewesen. Der Gesamtwert der Objekte belief sich auf 3 980 000 Gulden. Es ist beachaenswert, dass in der zweiten Hälfte des letzten Jahres die Zahl der Wechselklagen und der Wert der Objekte im Vergleich zur ersten Jahreshälfte stark abgenommen hat. Belief sich in den ersten sechs Monaten 1926 die Zahl der Wechselklagen im Gebiet der Freien Stadt Danzig auf 1561 mit einem Objektwert von 2 537 000 Gulden, so ist in der zweiten Jahreshälfte 1926 die Zahl der Wechselklagen auf 861, der Gesamtwert der Objekte auf 1 443 000 Gulden zurückgegangen.

Aufhebung der Devisengesetze in Deutschland. Eine Verordnung vom 22. Februar hebt die noch geltenden Bestimmungen der Devisengesetzgebung auf. Dazu wird aus dem Reichswirtschaftsministerium mitgeteilt: Es handelt sich vor allem um die Vorschriften, nach denen der Handel mit Devisen besonderen, staatlich zugelassenen Geldinstituten, den sogenannten Devisenbanken und Wechselstuben, vorbehalten ist. Damit ist der Ankauf und die Abgabe von Devisen von gesetzlichen Beschränkungen in jeder Richtung frei. Die deutsche Währung, zu deren Schutz die Devisengesetzgebung erlassen war, bedarf einer Stütze durch solche gesetzlichen Vorschriften nicht mehr. Etwaigen Auswüchsen im Bankgewerbe, gegen die die aufzuhebenden Bestimmungen eine Handhabe bieten sollten, kann auf Grund des unlängst bis zum 31. Dezember 1027 verlängerten Depot- und Depositengesetzes in ausreichendem Masse entgegengetreten werden.

Konkurrenzpreise des Röhrenverbandes, Düsseldorf, gegen Polen. Wie wir hören, hat der Verband beschlossen, im Wettbewerb mit den polnischen Röhrenwerken am Auslandsmarkt eine Ermässigung der Exportpreise für Schweden, Dänemark und Norwegen eintreten zu lassen. Es handelt sich hierbei aber nicht um eine generelle Preisermässigung, sondern der Röhrenverband wird bei Lieferungen nach diesen Gebieten jeweils in den Wettbewerbspreis der Polen eintreten, um hierdurch der nach den ergebnislosen Pariser Verhandlungen wegen des Beitritts der polnischen Werke zum Europäischen Röhrenverband zu erwartenden starken polnischen Konkurrenz auf diesem Markt erfolgreich begegnen zu können.

Märkte.

Getreide. Posen, 25. Februar. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Złoty.

Weizen	47.50—50.50	Weizenkleie	26.75
Roggen	38.50—39.5	Roggenkleie	26.50—27.50
Weizenmehl (65 %)	70.50—73.50	Fabrikkartoffeln 16°	7.40
Roggenmehl (70 %)	57.00	Klee (weißer)	260.00—360.00
Roggenmehl (65 %)	58.50	„ (gelb.), enth.	180.00—200.00
Gerste	30.00—33.00	„ (roter)	370.00—440.00
Braugerste prima	33.50—36.50	„ schwed.)	450.00—550.00
Hafer	29.50—30.50	Wundklee	230.00—270.00
Viktoriaerbsen	78.00—88.00	Tymotee	80.00—95.00
Felderbsen	51.00—56.00	Raygras	90.00—120.00
Sommerwicken	35.00—37.00	Blaue Lupinen	23.00—24.50
Peluschken	31.00—33.00	Gelbe Lupinen	25.00—26.50
Seradella	22.00—24.00	Tendenz: ruhig.	

Bemerkungen: Viktoriaerbsen in feinsten Sorten über Notiz.

Warschau, 24. Februar. Notierungen für 100 kg franko Ladestation: Kongressroggen 681 gl. (116) 40.00, Posener Einheitshafer 32.85, Auswahlfelderbsen 54.00, kleines Angebot, geringer Umsatz.

Danzig, 24 Februar. (Amtlich.) Weizen 127 f. 15—15½, 124 f. 14½, 120 f. 14, Roggen 12.35, Gerste 11—11½, Futtergerste 10.75—11.25, Hafer 9—9½, kleine Erbsen 15, beste Viktoriaerbsen 24—30, grüne 15—19, Roggenkleie 8.75, Weizenkleie 8.75, Peluschken 10—11, Wicken 12—12½.

Hamburg, 24. Februar. Notierungen für Auslandsgetreide, Cif Hamburg, in holl. Gulden für 100 kg. Weizen: Rosafe 79 kg April 13.87½, Mai 13.97½, Barusso, April 13.60, Mai 13.70, Gerste Dunajrussische 62 kg Februar 10.85, La Plata 61 kg, April 10.60, Roggen Western I. schwimmend 12.65, II. Februar 12.60, Mai 12.50, Südrussischer 73—74 kg schwimmend 12.90, 74—75 kg 12.90, Mais La Plata loko 8.30, März 8.20, April—Mai 8.12½, Mai—Juni—Juli 8.05, Hafer Canada Western II. Februar—März 13¼, III. Februar-März 12.40, White-clipped II. Februar—März 12, Canada Teeding Nr. 1 Februar—März 12.40, Nr. 2 11.90, tschechoslowakischer 52—53 kg loko 10.40, weisser tschechoslowakischer 52—53 kg Februar 15.50, 55—56 kg Februar 15.50, Leinsamen La Plata März 17¾, April 17¾.

Berlin, 25. Februar. (R.) Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 259—262, März 281, Mai 279—278.50, Juli 280. Tendenz ruhig. **Roggen:** märk. 241—244, März 253.50, Mai 258.50—258, Juli 249. Tendenz matt. **Gerste:** Sommergerste 213—241, Futter- und Wintergerste 192—205. **Hafer:** märk. 190—198. Tendenz matter. **Mais:** 187—189. Tendenz geschäftslos. **Weizenmehl:** 34¼—36¾. **Roggenmehl:** 33½—35. **Weizenkleie:** 15¾. **Roggenkleie:** 15¾. **Viktoriaerbsen:** 50—66. **Kleine Speiseerbsen:** 33—36. **Futtererbsen:** 22—25. **Peluschken:** 21—22. **Wicken:** 23.50—24.50. **Blaue Lupinen:** 14¾—15.50, gelbe 16¼—17¼. **Neue Seradella:** 26—28. **Rapskuchen:** 16.20—16.50. **Leinkuchen:** 20.70 bis 21. **Trockenschnitzel:** 11.70—12. **Soyaschrot:** 19¾—20.30. **Kartoffelflocken:** 28.50—28.70.

Produktenbericht. Berlin, 25. Februar. (R.) Die Lustlosigkeit am Brotgetreidemarkt hielt auch heute an. Das Ausland vermochte dem Markte keine Anregungen zu bieten. Besonders die Nachricht der Geschäftslosigkeit am Liverpooler Markt hat noch zur Verwirrung beigetragen. Am Liefermarkt war März-Weizen in den Anfangsnotierungen um 50 Pfennig abgeschwächt, sonst blieb das Preisniveau unverändert. Das kleine Inlandsangebot bleibt nach wie vor bei den Provinzmühlen. Roggen war weiter rückgängig. Trotzdem keineswegs von reichlicherem Effektenangebot gesprochen werden kann, litt die Märzsicht auch heute unter starkem Abgabedruck, wodurch die Preise neuerdings eine Senkung von 2 Mark erfuhren. Mai war dagegen um ¾ Mark abgeschwächt. Weizen- und Roggenmehl wurden auch heute wieder billiger offeriert, der Konsum befriedigt jedoch weiter nur den allerdringendsten Bedarf. Für Hafer und Gerste ist die Tendenz bei sehr kleinem Geschäft abgeschwächt. Besonders für Hafer besteht beim Konsum sehr geringe Aufnahmefähigkeit.

Chicago, 23. Februar. Notierungen in Cents für 1 bushel. Terminpreise: Weizen, Mai 139½, Juli 133⅛, September 130½, Mais, Mai 76, Juli 80½, September 83⅝, Hafer, Mai 44, Juli 44½, September 43½, Roggen, Mai 105⅞, Juli 103½, September 98¾. Preise loko: Weizen Hardwinter Nr. 2 136¾, Hardwinter Nr. 3 133⅛, Mais weiss Nr. 2 74, Hafer weiss Nr. 2 57½, Roggen Nr. 2 104, Gerste Malting 60—81.

Metalle. Warschau, 24. Februar. Das Handelshaus A. Gebner notiert folgende Richtpreise in zł je kg: Bankazinn 15, Hüttenblei 1.45, Zink 1.53, Antimon 3.50, Aluminium 6, Zinkblech 1.72, Kupferblech 4.50, Messingblech 3.70—4.20.

Berlin, 24. Februar. Amtliche Notierungen in R.-M. für 100 kg: Elektrolyt, sofortige Lieferung, Cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 126¼, Remeltedplattenzink von üblicher Handelsgüte 57—58, Originalhüttenaluminium 98—99% 210—214, Reinnickel 98—99% 340—350, Antimon Regulus 115—120. Silber ca. 0.900 in Barren 80—81 je kg, Gold im Freihandel 2.80—2.82, Platin im Freihandel 13—15½ R.-M. je Gramm.

Baumwolle. Bremen, 24. Februar. Amtliche Notierungen in Cents je lb: Baumwolle loko 15.45, März 15.18—15.16—15,16, Juli 15.37—15.35, Oktober 15.56—15.54—15.56—15.55, Dezember 15.68—15.65, Januar 1928 15.69—15.65—15.67.

Kolonialwaren. Neuyork, 23. Februar. Schlussbörse in Cents für 1 lb: Kaffee Rio Nr. 7 loko 14⅝, März 14.00, Mai 13.27, Juli 12.60, September 11.93, Dezember 11.60, Januar 1928 11.67, Santos Nr. 4 loko 18.

Vieh und Fleisch. Posen, 25. Februar. Amtlicher Marktbericht. Auftrieb: 61 Rinder, 525 Schweine, 146 Kälber, 308 Schafe, zusammen 1040 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preise loko Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

Kälber: beste, gemästete Kälber 150—160, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 140—144, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 130, minderwertige Säuger 120.

Schafe: Mastlämmer und jüng. Masthammel —,—, ältere Masthammel, mässige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 130 bis 140, mässig genährte Hammel und Schafe —,—.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 204—208, vollfleisch. von 100—120 kg Lebendgewicht 200, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 192—196, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 184—186, Sauen und späte Kastrate 160—200.

Marktverlauf: ruhig.

Wilna, 24. Februar. Amtliche Notierungen für 1 kg im Detail: Rindfleisch 2.00—2.20, Kalbfleisch 1.30—1.50, Hammelfleisch 2.20, Schweinefleisch 2.30—2.80, frischer Speck 3.50—4.20, Inlandsspeck gesalzen 3.60—4.40, Schweineschmalz 4.50—4.70.

Wien, 24. Februar. Prima Bullen 1.50—1.85 (in Ausnahmefällen 1.90—2.10), II. 1.15—1.45, III. 0.90—1.10, Kühe 0.70—1.30 (in Ausnahmefällen 1.50—1.60), Färsen 0.50—0.65 je kg Lebendgewicht.

Börsen.

Devisenparitäten am 25. Februar.

Dollar: Warschau 8.95, Berlin 8.97 Danzig 9.00,
Reichsmark: Warschau 212.73, Berlin 212.77,
Danz. Gulden: Warschau 174.15, Danzig 173.75,
Goldzłoty: 1.7268 zł.

Ostdevisen. Berlin, 25. Febr. 2 nachm. (R.) Auszahlung Warschau 46.88—47.12, Große Polen 46.785—47.265, Kleine Polen 46.66—47.14. 100 Rmk = 212.22—213.31

Die Bank Polski, Posen zahlte am 25. Februar, mittags 12 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.90 zł, Devisen 8.93 zł, 1 engl. Pfund 43.32 zł, 100 französische Frank 34.83 zł, 100 schweizer Frank 171.78 zł, 100 Reichsmark 211.18 zł und 100 Danziger Gulden 171.92 zł.

Börsenanfangsstimmungsbild. Berlin, 25. Februar. (R.) Wegen verstärkter Geldnachfrage im Zusammenhang mit dem Ultimo zeigt sich etwas Angebot, so dass die Kurse der meisten führenden Werte 2 bis 3% niedriger einsetzten. Einzelne Werte, wie Mannesmann, Salz Witfurt, Rheinische Braunkohle, verloren bis 6%. Das Geschäft ist still. Tendenz wieder schwächer.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Posener Börse.

	25. 2.	24. 2.
4% Posen. Prov.-Obl. m. deutsch. Stempel	82.00	82.50
	—	82.00
3% dol. listy Pozn. Ziem. Kredyt.	7.85	7.90
	—	7.95
6% listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt.	—	23.25
	—	23.10
8% państw. poż. zł	1.60	—
5% Poż. konwers.	0.58	0.58
Bk. Przemysłowców (1000 Mk.)	1.20	—
Bk. Zw. Sp. Zarobk. (1000 Mk.)	—	11.70
Bk. Ziemian (1000 M.	—	2.25
Arkona 1000 Mk.)	2.25	2.25
H. Cegielski (50 zł).	32.50	32.50
Centr. Skór (100 zł.	24.00	—
	23.00	—
C. Hartwig (50 zł.)	29.00	29.00
Hartw. Kant. (1000 M.	—	4.00
Hurt. Skór (1000 Mk.)	—	1.60

	25. 2.	24. 2.
Herzfł.-Vikt. (50 zł.)	37.00	37.00
Dr. R. May 1000 M.)	61.50	61.50
Młyn Pozn. (100 zł)	1.50	—
Piechcin, Fabr. Wapna i Cem. (1000 Mk.)	—	6.25
	—	6.50
Płótno (1000 Mk.)	0.16	—
	0.17	—
Pozn. Sp. Drzewna (1000 Mk)	0.50	—
Unja (12 zł)	9.30	9.40
	—	9.30
Wytworn. Chemiczna (1000 Mk.)	—	0.65
Fabr. Wyr. Ceram. Krotosz.-Przysieka (1000 Mk.)	—	5.00
Zjed. Browary Grodz. (1000 Mk.)	—	1.20
	—	1.25

Tendenz: schwächer.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	25. 2.	24. 2.		25. 2.	24. 2.
Amsterdam	359.20	359.17	Paris	35.075	35.075
Berlin *)	212.73	212.69	Prag	26.58	26.58
London	43.52	43.52	Wien	126.40	126.40
Neuyork	8.95	8.95	Zürich	172.57	172.55

*) über London errechnet.

Tendenz: fester, mit Ausnahme von London, Paris und Wien.

Effekten:	24. 2.	25. 2.
5% Premj.Poż.Dol.	48.00	49.75
8% Poż. Konwers.	97.50	—
5% „	58.25	59.00
6% Poż. Dolar	—	—
10% Poż. Kolej. S. I	101.50	101.50
Bank Polski (o.Kup.)	101.50	102.00
Bank Dysk.	13.10	13.10
B. Hand. W.	5.05	5.50
Bank Kredytowy	—	—
Bank Małopolski	—	—
Bank Przem. Warsz.	—	—
Polski Bk. Hdl. Pozn.	—	—
Bank Przem. Lwów	0.20	—
Bank Powsz. Kred.	—	—
Bank Tow. Spółdz.	—	—
Bank Wileński	—	—
Bk. Zachodni	—	2.95
Bank Z. Kred.	—	—
Bk. Zjed. Z. Polsk.	2.10	2.10
Bank Zw. Sp. Zar.	11.85	11.85
Bank Zw. Ziemian	—	—
Cerata	—	—
Sole Potas	—	—
Grodzisk	—	0.35
Kijewski	0.30	0.28
Puls	7.00	—
Spies	—	65.00
Strem.	7.00	—
Wildt	0.16	0.15
Elektr. w Dąbr.	72.00	74.00
Elektryczność	83.00	80.00
Pol. Tow. Elektr.	0.23	0.25
Starachowice	2.68	2.66
Brown Boveri	2.35	2.35
Kabel	—	—
Zgierz	—	1.90
Siła i Światło	95.00	100.00
Chodorów	—	114.00
Czersk	0.59	0.55
Częstocice	2.15	2.05
Gosławice	53.00	53.00
Michałów	0.46	—

	24. 2.	25. 2.
W. T. F. Cukru o. K.	4.30	4.27
Firley	48.50	52.50
Łazy	0.26	0.26
Wysoka	5.00	5.00
Drzewo	—	—
W. T. K. Węgiel	89.00	88.00
Pol. Nafta	—	—
Pol. Przem. Naft.	—	—
Nobel	3.25	3.20
Cegielski	32.50	32.50
Fitzner	—	4.55
Lilpop	21.25	21.50
Modrzejów	6.45	6.70
Norblin	—	120.50
Ortwein	0.45	—
Ostrowieckie	18.00	17.80
Parowozy	0.98	0.97
Pocisk	2.10	2.25
Rohn	0.70	0.70
Rudzki	1.55	1.55
Unja	—	—
Ursus	2.25	2.25
Wulkan o. K.	—	—
Zieleniewski	17.75	—
Zjedn. Maszyny	—	—
Konopie	—	—
Płótno	—	—
Zawiercie	35.00	34.00
Żyrardów	16.85	15.55
Borkowski	2.05	2.00
Jabłkowscy	0.28	—
Syndykat	—	2.20
Tkanina	—	—
Haberbusz	94.00	94.00
Herbata	—	—
Spirytus	3.25	3.25
Żegluga	0.29	0.28
Majewski	—	—
Mirków	—	—
Młynotwórnia	—	—
Lombard	—	4.75
Szczerbiński	—	—

Tendenz uneinheitlich.

Danziger Börse.

Devisen	25. 2. Geld	24. 2. Geld		25. 2. Geld	25. 2. Brief	24. 2. Geld	24. 2. Brief
London	24.99	25.00	Berlin	—	—	—	—
Neuyork	—	—	Warschau	57.48	57.63	57.45	57.60
Noten:							
London	—	—	Berlin	—	—	—	—
Neuyork	—	—	Polen	57.53	57.67	57.55	57.70

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	25. 2.	24. 2.	Devisen (Geldk.)	25. 2.	24. 2.
London	20.433	20.437	Kopenhagen	112.30	112.31
Neuyork	4.2125	4.2135	Oslo	109.05	108.96
Rio de Janeiro	0.498	0.498	Paris	16.485	16.49
Amsterdam	168.68	168.68	Prag	12.474	12.477
Brüssel (100 Belga)	58.585	58.60	Schweiz	81.03	81.035
Danzig	81.74	81.70	Bulgarien	3.045	3.05
Helsingfors	10.60	10.604	Stockholm	112.43	112.45
Italien	18.43	18.35	Budapest (100 P.)	73.61	73.65
Jugoslawien	7.399	7.399	Wien	59.325	59.35

(Anfangskurse).

(R.) Effekten:	25. 2.	24. 2.		25. 2.	24. 2.
Dtsch. Reichsbahn	111⅜	111	Farbenindustrie	312	318¾
Allg. Dtsch. Eisenb.	108¼	108¾	Oberschl. Koks	137⅛	139
Elektr. Hochbahn	—	—	Riedel	111⅛	113
Hapag	162	163½	A. E. G.	165½	167
Nordd. Lloyd	149	150½	Bergmann	183¼	185½
Berl. Handelsges.	285¼	287	Schuckert	174.5	175⅜
Comm. u. Privatb.	214	216	Siemens Halske	241	239¾
Darmst. u. Nat. Bk.	286	291	Linke Hoffmann	90⅛	91⅛
Dtsch. Bk.	195	196.5	Adler-Werke	132	131½
Disc. Com.	187¼	189	Daimler	120½	124.5
Dresdener Bank	182½	185¼	Gebr. Körting	106½	107
Reichsbank	189	190	Motoren Deutz	—	87
Gelsenkirchener	185¾	188½	Orenstein & Koppel	136½	137¾
Harp. Bgb.	221¼	225½	Deutsche Kabelw.	130	129
Hoesch	199.5	202½	Deutsch. Eisenh.	108⅞	108⅛
Hohenlohe	32½	32½	Metallbank	—	168
Ilse Bgl.	337	340	Stettiner Vulkan	89¼	90
Klöckner-Werke	177¾	182½	Deutsche Wolle	62¼	63
Laurahütte	100	100	Schles. Textil	91⅛	90½
Obschl. Eisenb.	—	127¼	Feldmühle Pap.	220½	223.5
Phönix	132	134⅞	Ostwerke	360	363½
Schles. Zink	171	174	Conti Kautschuk	124½	124¼
Stollb. Zink	300	312	Sarotti	223	229
Dtsch. Kali	157	158	Schulth. Pt.	363	367¼
Dynamit Nobel	152½	155⅝	Deutsch. Erdöl	193⅝	197¾

Tendenz: schwächer.

Der Złoty am 24. Februar 1927. Mailand 253.50, Zürich 57.60, Neuyork 11.37, Riga 64, Amsterdam 25, London 43.50, Bukarest 1900, Czernowitz 1850, Budapest in Noten 63.10—64.60, Prag 376, Wien 78.75.

(Fortsetzung der Handelsnachrichten nächste Seite.)

Polens Finanz- und Wirtschaftslage.

Noch immer günstige Gesamtsituation — aber schon Anzeichen einer sich anbahnenden Wendung.

Von Dr. Fritz Seifter-Bielitz.

Die wirtschaftliche Lage Polens ist auch in den ersten zwei Monaten des neuen Jahres noch immer als relativ günstig anzusehen. Allerdings macht sich bereits ein gewisser Konjunkturumschwung deutlich bemerkbar, der vornehmlich auf das Ende der Englandkonjunktur zurückzuführen ist, die ja zum grossen Teile die wirtschaftliche Entwicklung Polens im Jahre 1926 günstig beeinflusst hat. Immerhin erscheint es — nach den Ergebnissen der ersten zwei Monate, die seit der Liquidierung des englischen Streiks verflossen sind — so gut wie ausgeschlossen, dass die wirtschaftliche Lage Polens erneut so schwierig wird, wie sie vor dem englischen Streik gewesen ist. Nach wie vor ist die Währung stabil, die Handelsbilanz aktiv, die Finanzlage des Staates und der Status der Nationalbank zufriedenstellend und das Budget im Gleichgewicht. Symptome einer abflauenden Absatzkonjunktur und steigende Arbeitslosigkeit während der letzten zwei Monate sind aber bereits deutlich sichtbar.

Die Staatseinnahmen sind im Dezember 1926 weiterhin auf 235,3 Millionen Złoty gegenüber 206,8 Millionen Złoty im November, 181 Millionen im Oktober und 162 Millionen im September gestiegen. Der Monat Januar verzeichnet allerdings auf der Einnahmenseite bereits einen bemerkenswerten Rückgang. Nach den nunmehr vorliegenden provisorischen Daten ergaben die Eingänge aus öffentlichen Abgaben und staatlichen Monopolen nur noch 158,6 Millionen. Die Ausgaben blieben im Dezember mit 214 Millionen gegenüber 155,2 im November hinter den Einnahmen stark zurück, während für den Monat Januar die Ausgabeziffern noch nicht vorliegen. Immerhin geht man nicht fehl, wenn man annimmt, dass sie sich ungefähr auf dem Dezemberniveau bewegen werden. Denn erfahrungsgemäss nehmen die Staatseinnahmen in den letzten Monaten eines jeden Jahres zu, während die Ausgaben sich auf die einzelnen Monate ungefähr gleich verteilen. Der ganz bedeutende Rückgang der Einnahmen im Januar geht zum Teil schon auf die Abschwächung der Konjunktur in der Wirtschaftslage zurück, die naturgemäss zu grösseren Schwierigkeiten bei der Einbringung der präliminierten Einnahmen führt. Von diesen Gesichtspunkte aus betrachtet und angesichts der Januar-Einnahmeziffern müssen starke Bedenken hinsichtlich der Ausbilanzierung des Staatshaushaltes für 1927/28 geltend gemacht werden, die bei der ungefähren Gleichstellung von Einnahmen und Ausgaben im Voranschlag nur theoretisch gelöst ist. Das Gleichgewicht ist nur ein scheinbares, da die Eninahmeschätzungen von einem starken wirtschaftlichen Optimismus getragen sind. Bei der praktischen Erprobung der Tragfähigkeit der Wirtschaft für ein so überaus hohes Budget mit ca. 2 Milliarden Złoty wird es sich erst erweisen, ob trotz Aufhörens der ausserordentlichen Wirtschaftskonjunktur eine Eintreibung der veranschlagten Steuern gut möglich sein wird, die über die absolute Grenze der Steuerfähigkeit von Handel und Industrie hinausgehen. Auf der anderen Seite wirft sich die Frage auf, ob bei der fortschreitenden Teuerung in Polen die Ausgabenposten gehalten werden können.

Auf dem Gebiete der Preisentwicklung hat zwar die Regierung viele Zusagen gemacht, aber bisher ist ihr Kampf gegen die Teuerung völlig ergebnislos geblieben. Von Monat zu Monat steigt der Grosshandelsindex (von 92,8 im Mai 1926 auf 112 zu Jahresbeginn 1927) und steigen die Lebensunterhaltungskosten (von 60 im Mai auf 80,4 im Januar 1927). Angesichts dieser Entwicklung des Preisspiegels wird die von den Staatsbeamten wiederholt erhobene und immer wieder von der Regierung zurückgewiesene Forderung nach Erhöhung ihrer Gehälter auf die Dauer nicht unberücksichtigt bleiben können. Auf diese Erhöhung der Beamtengehälter ist keine Rücksicht genommen, und mit dieser wahrscheinlich schon in den nächsten Monaten notwendigen Mehrausgabe fällt ein Teil — und nicht der unwichtigste — des Budgetpräliminars in sich zusammen. Die Lohn- und Preisentwicklung ist überdies von entscheidender Bedeutung für die Frage der Aufrechterhaltung der Konkurrenzfähigkeit der polnischen Industrie auf den Auslandsmärkten.

Der polnische Aussenhandel im Jahre 1926, der sich in einer aussergewöhnlich günstigen Atmosphäre entwickelt hat, stand im Zeichen einer durch die existierende Exportprämie begünstigten Ausfuhr, die der Fall des Złoty geschaffen hatte. Trotzdem hat sich der Export — abgesehen von der hohen Kohlenquote, die direkt dem englischen Streik zuzuschreiben ist — gegenüber 1925 nicht besonders gehoben. Fällt die bisherige Exportprämie weg, dann sind die Aussichten für eine Fortdauer der Aktivität der Handelsbilanz recht trübe. Vorläufig steht sie noch ungefährdet da. Der Ueberschuss im Dezember 1926 betrug 27,8 Millionen gegenüber 23,7 Millionen im November, 15,7 im Oktober und 29 Millionen Goldzloty im September. Jedoch ist sowohl die Einfuhr als auch die Ausfuhr dem Werte nach stark zurückgegangen, und nach den vorliegenden Daten für Januar bewegt sich die Handelsbilanz bereits in absteigender Linie. Dabei wirkt noch für diesen Monat die englische Streikkonjunktur zum Teile nach, da die Kohlenindustrie noch vollauf mit der Ausführung der früher abgeschlossenen Lieferungsverträge beschäftigt war. Fallen die restlichen Streiklieferungen in den nächsten Monaten schon weg, dann ist wohl schwerlich noch mit einem Ueberschuss der Handelsbilanz zu rechnen. Denn bei einer genauen Untersuchung der Exportziffern für 1926 zeigt sich, dass nur die Ziffern des Kohlenexportes, der bisher für die Aktivität der Handelsbilanz entscheidend ins Gewicht fiel, ein Steigen aufwiesen; die industriellen Erzeugnisse, besonders Metall-, Webwaren und Holz, sind in ständigem Sinken begriffen. Die Ausfuhr verarbeiteter Waren tritt dauernd gegen weniger bearbeitete und Rohmaterial zurück: So ist der Anteil der Fertigfabrikate von 21... im Jahre 1925 auf 12,4% i. J. 1926 gesunken. Angesichts des Feh... von Getreideexportüberschüssen — Getreide wird letztens nach P... sogar eingeführt — bleibt für die Ausfuhr von Rohstoffen nur ... übrig. Daneben dürfte für die weitere Gestaltung der Handelsbi... die Unterbrechung der Handelsvertragsverhandlung... mit Deutschland von Bedeutung werden. **Dank der bisheri... loyalen Haltung Deutschlands war Polen in der Lage, noch immer ... Deutschland den stärksten Abnehmer für seine Rohstoffe zu fin... Entschliesst sich Deutschland jetzt zur Verschärfung seiner M... nahmen, dann geht die polnische Ausfuhr zurück, und unter sol... Umständen ist an einen weiteren Ueberschuss der Handelsbilanz ni... mehr zu denken.**

Die künftige Entwicklung der Handelsbilanz ist aber sowohl ... die polnische Währung von entscheidender Bedeutung, als auch ... besonders wichtig mit Rücksicht auf die Anleihebestrebung... die gegenwärtig im Vordergrund aller Interessen stehen. Die F... rung der polnischen Währungslage war das Ergebnis der Ak... tät der Handelsbilanz, da deren valutarischen Ueberschüsse der ... tionalbank zuflossen, damit den Geldumlauf erleichterten und ... Deckungsverhältnis verbesserten. Der Bankausweis per Ultimo ... nuar zeigt einen Notenumlauf und ein Giroguthaben in Höhe von ... Millionen Złoty gegen 695 Millionen Złoty Ende Oktober 1926. ... vorigen Jahre wiesen die Devisenkonten einen Passivsaldo von 16 ... lionen Złoty auf, Ende Januar 1927 einen Aktivsaldo von 306 Milli... Im Verhältnis zum Banknotenumlauf betrug die Deckung Ende Ja... 53,21%. Die Bank Polski war so in der Lage, ihren Diskontsa... in kurzer Zeit zweimal, im November von 10 auf 9½, Anfang Feb... weiter auf 9% herabzusetzen. Die Hinaufsetzung des Złotykurses ... den letzten Tagen durch Festsetzung eines Dollarkurses von 8.90 Zł ... **gegen bisher 9 Złoty zeigt aber deutlich, dass** die seit langem an... bahnte Stabilisierungsaufgabe **noch immer nicht gelöst ist.** Bed... man, dass die relative Stabilität des Złotykurses vor allem durch ... aussergewöhnlichen Exportdeviseneinnahmen der Kohlenindustrie ... stande kam, deren Erlös in den nächsten Monaten immer mehr sin... dürfte, so darf man sich nicht verhehlen, dass eine ungünstige G... staltung der Handelsbilanz bei Ausbleiben der Exportdeviseneinn... die Złotykursgestaltung ganz empfindlich beeinflussen könnte. ... sunde Handelsbilanz, geordnete Handelsverhältnisse, Stabilität ... Złoty und defizitloses Budget sind hier, wie man sieht, Dinge, die ... innigste miteinander zusammenhängen und bilden die Grundbedingun... für die Erlangung einer billigen, langfristigen Auslandsanleihe, ohne ... die endgültige Gesundung von Polens Finanzen und Wirtschaft ... die Dauer nicht möglich erscheint. Durch die neueste Verschärf... der Beziehungen mit Deutschland musste sich die Kreditfähi... keit Polens im Auslande und insbesondere in Amerika ungün... entwickeln. Nur wenn Polen die ersehnte und durchaus notwen... Anleihe im gegenwärtig noch günstigen Zeitpunkte erhält, könnte ... ungünstige Entwicklung der Lage verhütet werden.

Kirchennachrichten.

Kreuzkirche. Sonntag. Siehe Petrikirche. 11½: Kindergottesdienst im Konfirmandensaale der Kreuzkirche. P. D. Greulich. — Donnerstag. 4½: Teestunde der Frauenhilfe.

Kreising. Sonntag, nachm. 2: Gottesdienst. P. D. Greulich.

St. Petrikirche (evangelische Unitätsgemeinde) und **Kreuzkirche** Sonntag, 10: Gottesdienst. P. D. Greulich. 11½: Kindergottesdienst. Geh. Konf.-R. Haenisch. Donnerstag, 8: Passionsgottesdienst. Geh. Konf.-R. Haenisch.

St. Paulikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. Hammer. 11½: Kindergottesdienst. Derselbe. — Mittwoch 6¼: 1. Passionsandacht in der Kirche. Geh. K.-Rat D. Staemmler. — Amtswoche: P. Hammer.

Christuskirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Sup. Rhode. Danach Kindergottesdienst. Ders. — Montag, 8: Kirchenchor. — Dienstag, 7: Blaukreuzversammlung. — Mittwoch, 6: Bibelstunde.

St. Matthäikirche. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. P. Brummack. 11½: Kindergottesdienst. — Montag, 5: Vorstandsberatung der Frauenhilfe. — Dienstag, 6¼: Bibelstunde. — Mittwoch, 7½: Jungmädchenkreis. — Freitag, 8: Wochengottesdienst.

Sassenheim. Mittwoch, 6: Gemeindeabend. 7: Bibelstunde.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonnabend, abends 8: Wochenschluß. P. Sarowy. Sonntag, 10 Gottesdienst. Derselbe.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa 6). Sonntag, 10: Predigtgottesdienst. P. Dr. Hoffmann. 11½: Kirchenchor (Generalprobe). Kindergottesdienst fällt aus. — Montag, Konfirmandenunterricht und Religionsunterricht für die älteren Kinder fallen aus. — Mittwoch (Buß- und Bettag). Chorgesang, abends 6: Beichte und Abendmahlsgottesdienst. P. Dr. Hoffmann. — Religionsunterricht für die jüngeren Kinder und Kirchenchor fallen aus. — Donnerstag, 3½: Frauenverein.

Evangel. Verein junger Männer. Sonntag, ½8: G. Konf.-R. D. Staemmler: „Pestalozzi als Führer der Jugend". — Montag und Mittwoch, 8: Posaunenchor. — Donnerstag, 8½: Bibelbesprechung. — Sonnabend, 7: Turnen.

Christl. Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ulica Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundstunde E. C. 7: Evangelisation. — Freitag, 7: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Baptisten-Gemeinde, ul. Przemysłowa 12. Sonntag, 10: Predigt. 11½: Sonntagsschule. 3: poln. Predigt. 4½: Predigt. — Donnerstag, abends 7½: Gebetstunde. — Freitag, abends 7½: poln. Gebetstunde.

Wettervoraussage für Sonnabend, 26. Februar.

= **Berlin, 25. Februar. Vorübergehend stärker bewölkt, sonst ziemlich heiter und am Tage wieder mild. Nordwesten strichweise Regen, Südwesten noch Frost.**

Sport und Spiel.

Vor der Entscheidung über die Liga. Am 26. und 27. Februar findet die Generalversammlung des Fußballverbandes Polens statt, um u. a. auch über die Frage der Bildung einer polnischen Liga zu sprechen. Am Sonntag nachmittag folgt dann eine Sitzung der Ligavereine, auf der gegebenenfalls der Beschluß gefaßt werden soll, aus dem Verbande auszutreten. Man hofft aber, daß es zu einer gütlichen Erledigung der schwerwiegenden Angelegenheit kommen wird.

Die polnische Eishockeymeisterschaft ist, wie vorauszusehen war, an A. Z. S. (Warschau) gefallen. Die Aussichten der Posener hatten sich noch in letzter Stunde dadurch gebessert, daß T. K. S. nicht rechtzeitig am Platze sein konnte. Aber es gelang ihnen nicht, den W. T. Ł. niederzukämpfen. „Pogoń" wurde Sieger der dritten Gruppe (gegen „Cracovia") und konnte noch vor dem P. K. Ł. landen, obwohl den Posenern der dritte Platz gebührte.

Schachturnier in Neuyork. In Neuyork wird jetzt ein Sechsmeisterturnier ausgetragen, an dem Capablanca, Aljechin, Vidmar, Marschall, Spielmann und Nimzowitsch teilnehmen, — also ohne Lasker und Bogoljubow, durch deren Teilnahme dem Turnier eine sensationelle Note verliehen worden wäre. Es werden zwischen den einzelnen Teilnehmern je vier Partien ausgetragen. Das Turnier dürfte sehr hartnäckige Kämpfe bringen. Selbst der letzte in der Tabelle wird vermutlich ehrenvoll abschneiden.

Posnania—A. Z. S. 5 : 2 (1 : 2). Nach recht langem Winterschlaf hat auch die Fußballsektion des A. Z. S. wieder einmal von sich hören lassen, um nicht ganz im Dunkel der Posener Fußballgeschichte unterzutauchen. Obwohl die Akademiker nur mit zehn Mann antraten, vermochten sie doch zu erreichen, daß sie nicht über den Haufen gespielt wurden. Die erste Mannschaft Posnanias macht einen Kristallisationsprozeß durch, der seinem Ende entgegenzugehen scheint.

Warta—58 p. p. 4 : 0 (2 : 0). Ein verhältnismäßig schwaches Resultat des Meisters, der ohne Stalinski, Spojda und Przykucki antrat. Bei den Militärs fiel besonders der Halblinke auf, dem nicht die geeigneten Partner zur Seite standen.

Jaago—Cyganiewicz? Es geht das Gerücht, daß die Möglichkeit eines Zusammentreffens zwischen diesen beiden Meistern besteht, vielleicht gar in unserer Stadt. jr.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 24. Februar. Ein Fr. Nowicki und ein St. Karmoliński hatten im November v. Js. nachts beim Kaufmann Piotrowski, ul. Zupańskiego 14 (fr. Hohenlohestr.) eingebrochen und Waren für 6686 zl gestohlen. Die 4. Strafkammer verurteilte Nowicki zu 1½ Jahren Zuchthaus, Karmoliński zu 1½ Jahren Gefängnis, beide außerdem zu je 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Die Hehlerin Rożańska erhielt 10 Tage Gefängnis. — Stanislaw Plotkowiak und Alojzy Prymowicz waren in die Kellereien von Gorzyński in der Weidenstraße im Dezember v. Js. eingebrochen und hatten eine Rolle Leder für 550 zl gestohlen. Die Strafkammer verurteilte Plotkowiak zu 3 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht; Prymowicz erhielt 4 Monate Gefängnis.

* **Bromberg,** 24. Februar. Wegen Beamtenbeleidigung hatte sich gestern der Kaufmann Julian Król von hier, Neuer Markt 11, vor der ersten Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte stellte im vorigen Jahre bei der Staatsanwaltschaft in Stargard einen Strafantrag wegen Betruges gegen einen Prykowski, und als dieser Antrag abgelehnt wurde, richtete er an die Staatsanwaltschaft in Stargard ein Schreiben, in dem er zwei namhaft gemachte Staatsanwälte beleidigte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten Król zu 100 zl Geldstrafe oder zehn Tagen Gefängnis.

* **Thorn** 24. Februar. In diesen Tagen fand hier der Prozeß gegen den 21jährigen Förster Stanislaus Klein und den 17jährigen Forstgehilfen Thomas Buczyński statt, die die beiden Fischräuber, die Brüder Walicki, auf einem ihrer Raubzüge angetroffen und erschossen hatten. Der Staatsanwalt forderte für Klein und Wilmanowski acht Jahre Zuchthaus, für Buczyński fünf Jahre Zuchthaus. Das Gericht sprach hingegen folgendes Urteil aus: K. neun Monate, B. 6 Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. W. wurde freigesprochen.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr

H. H. in B. 1. Das Feierabendhaus für Lehrerinnen besteht auch heute noch Górna Wilda 86a (fr. Kronprinzenstr.). 2. Katholisch. 3. Johannenhaus ul. Cieszkowskiego 3 (fr. Königstr.). 4. Wegen der Aufnahmebedingungen usw. müssen wir Sie schon an die Anstalten selbst verweisen.

J. B. in St. Zunächst unsererseits eine Frage: Ist Ihnen nicht bekannt, daß Briefe in Polen 20 gr und nicht 15 gr kosten so daß wir für Ihren Brief Strafporto bezahlen mußten? — Die 3000 M. aus 1907 und 1912 hatten einen Wert von je 3690 zl und sind mit 15 Prozent auf je 553.50 zl aufzuwerten. An Zinsen sind die der letzten 4 Jahre nach dem verabredeten Zinsfuß. und zwar für 1½ Jahre (bis 1. Januar 1925) vom vollen Kapital zu berechnen und gleich diesem aufzuwerten, für die übrigen 2½ Jahre sind von der neu errechneten Hypothek die Zinsen bar zu begleichen. Bei rechtzeitiger Kündigung der ländlichen Hypotheken hätten Sie diese schon zum 1. Januar d. Js. zurückfordern können.

Spielplan des „Teatr Wielki".

Freitag, den 25. Februar: „**Der Obersteiger**". (Ermäßigte Preise).

Sonnabend, den 26. Februar: „**Das Spöttermahl**".

Sonntag, den 27. Februar, 3 Uhr nachm.: „**Dreimäderlhaus**". (Ermäßigte Preise.) 7½ Uhr nachm.: „**Hoffmanns Erzählungen**".

Montag, den 28. Februar: „**Das Spöttermahl**".

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. **Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.**

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 26. Februar.

Berlin (483,9 u. 566 Meter). 12.30: Viertelstunde für den Landwirt. 4: A. J. Blaschik: Ette-Kammerorchester. 6.30: Dr. Frank: Medizinisch-hygienische Plauderei. 7.05: Dr. Baschwitz: Das Seelenleben jugendlicher Sünder. 8: Erste Karnevalistische Sitzung mit Damen. 10.30—12.30: Tanzmusik.

Breslau (322,6 Meter). 4.30—6: Konzert auf Saiteninstrumenten. 6: Bücherbesprechung. 7.20—7.50: Reichskurzschrift. 8: Emmerich-Kalman-Abend. 11—12.30: Tanzmusik.

Königsberg (329,7 Meter). 11.30—12.30: Vormittagsmusik. 4: Dr. Lau: Rätselraten für unsere Kinder. 5—6: Tanzmusik. 7: Hans Wynecken: Shakespeares Frauengestalten. Porzia. 7.30: Englisch. 8.10: „Der Kaufmann von Venedig." Lustspiel in fünf Akten von Shakespeare. Musik von Engelbert Humperdinck. 10—11.30: Leichte Unterhaltungsmusik.

Königswusterhausen (1250 Meter). 3.30—4: Esperanto. 4.30 bis 5: Prof. Dr. Lampe: Pädagogik des Rundfunks. 5—5.30: Dr. Völker: Das Amtsdeutsch. 6.55—7.45: Prof. Dr. Hildebr... **Stuttgart: Kunst, Handwerk und Industrie.** Ab 8: Uebertrag... aus Berlin.

Langenberg (468,8 Meter). 1.30—2.30: Mittagskonzert. 5.55: Teemusik. 6—6.40: Dr Zeller: Die verschiedenen For... der Gesangsmusik. Die Kantate. 6.40—7: Prof. Keller: Einfüh... rung in die englische Kultur und das englische Weltreich. 7... 7.35: Englisch. 8.30—10.30: Lustiger Abend mit Orchester. 10... bis 1: Tanzmusik.

Leipzig (365,8 Meter). 4.30—6: Nachmittagskonzert. 6—6... Funkbastelstunde. 7.15—8.10: Reichskanzler a. D. Dr. Luth... Das Deutschtum in Südamerika. 8.15: Tierfabeln und Tierleg... den. 10.15—12: Funkbrettl.

Prag (348,9 Meter). 4.30—5.30: Nachmittagskonzert. 6... Puppentheater. 8—9.30: Lustiger Abend.

Zürich (494 Meter). 3: Konzert der Künstlerfamilie Sch... 5.30: Konzert des Handharmonikaklubs Edelweiß. 7: Glock... geläute der Zürcher Kirchen. 9: Ländlerabend.

Wien (517,2 u. 577 Meter). 4: Jugendbühne. „Die schlimm... Buben", von Johann Nestroy. 5: Dr. R. Konta: Musiktheorie ... der Praxis. 5.30: Sonatenabend. Beethoven. 7.45: „Das Drei... mäderlhaus." Singspiel in drei Akten von Franz Schubert. ...

Warschau (1111 Meter). 4.45—5.10: Vortrag: Das Leben d... Ameisen. 5.15—6.40: Konzert. 7—7.25: Polnische Literatur... 7.45—8.10: Funktechnischer Vortrag. 8.30—10: Abendveranstaltung... 10.30—11.30: Jazzmusik.

Rundfunkprogramm für Sonntag, 27. Februar.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 9: Morgenfeier. ... 11: Vormittagskonzert. 12.20: Max und Paul. Ein Opt... ein Pessimist. 1.10: Stunde der Lebenden. 4.30: Wie „Ein... Mai" entstand. Eine Plauderei. 5—6: Kapelle Gebrüder ... ner. 7: Personenverzeichnis und Inhaltsangabe zu „Turand... 7.30: „Turandot", lyrisches Drama in drei Akten und fünf B... von G. Puccini. (Uebertragung aus der Staatsoper Dresd... Anschließend Tanzmusik.

Breslau (322,6 Meter). 10—10.45: Schach. 11: Kathol... Morgenfeier. 1.10: Mittagskonzert der Funkkapelle. 3: ... 3.15: Märchenstunde. „Die Wichtelmänner", Märchen von Gr... 4: Karnevalmusik. 6: Lesestunde: „Herodias", Erzählung ... Gustave Flaubert. 8.10: Bunter Abend. 10.15: Tanzmusik.

Frankfurt a. M. (428,6 Meter). 8.30—9.30: Morgenfeier ... 11.30—12: Elternstunde. 4.30—6: Klassischer Karneval. ... Faschingsprogramm. Zum Schluß „Frühling", Operette in ein... Akt von Franz Lehár.

Königsberg (329,7 Meter). 9: Morgenandacht. 11.45—12... Unterhaltungsmusik. 4—5.30: Wunschnachmittag. 5.35: ... thovens Klaviersonaten. 7.15: Schach. 8: Uebertragung des Vo... tragsabends Else Heims aus dem Goethebund. 9—11: Unterhal... tungs- und Tanzmusik.

Königswusterhausen (1250 Meter). Uebertragung aus Ber...

Langenberg (468,8 Meter). 9—10: Morgenfeier. 11—11... Eine Viertelstunde über Goethe. 11.20—11.40: Goethe-Balla... 12—1: Konzert der Hochschule für Musik. 2.30—3: Funkliteratur... 3—3.30: Schach. 3.30—4: Kinder- und Jugendstunde. 8.30: ... terer Wiener Abend.

Stuttgart (379,7 Meter). 11.30: Morgenfeier. 3: Schallp... tenmusik. 3: M. Schilling: Eine Fahrt in das Eismeer. ... Funkheinzelmann. 4: Unterhaltungskonzert. 8: Knorkes Ap... fahrt. Posse in zwei Teilen von Max Heye.

Rom (449 Meter). 9: Italienische Nacht.

Zürich (494 Meter). 10.15: Novellenstunde. Aus „Ro... der Liebe". 11: Vormittagskonzert. 8: Rilke-Feier.

Wien (517,2 und 577 Meter). 10: Chorvorträge der Wi... Sängerknaben. 11: Wiener Sinfonieorchester. 4: Nachmitt... konzert. 6.45: Kammermusik. 7.45: „Lumpacivagabundus", Za... berposse mit Gesang in drei Aufzügen von Johann Nestroy.

Warschau (1111 Meter). 3: Uebertragung von Beethovens dritter Sinfonie aus der Philharmonie. 5.30: Orchesterkon... 7—7.25: Polnische Geschichte. 7.55—8.10: Das heutige ... 8.30: Orchesterkonzert unter Mitwirkung von Solisten.

Pläne der russischen Politik.

Krestinski und Rakowski in Moskau.

Moskau, 24. Februar.

Rakowski, der sowjetrussische Botschafter in Paris, und Krestinski, der Berliner Botschafter Moskaus, halten sich gegenwärtig in Moskau auf. Es heißt, beide Botschafter seien hergekommen, um an der am 14. Februar begonnenen Session des „Zentralen Exekutiv-Komitees", des „Zik", teilzunehmen. Gewichtige Gründe sprechen aber dafür, daß die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Frankreich in Moskau augenblicklich Gegenstand ernsthafter Erörterungen sind. Es kann als feststehend unterstellt werden:

1. daß alle Verhandlungen zwischen Rußland und Frankreich bisher ohne jedes greifbare Ergebnis geblieben sind, und
2. daß jetzt Rußland alle Hebel in Bewegung setzt, um mit Frankreich zu einem Abkommen zu kommen.

Es sei hier vorausgenommen, daß die Sowjetunion dem zukünftigen Uebereinkommen eine politische Grundlage zu geben wünscht, zu dem die finanzielle Einigung gewissermaßen nur als Begleitstück in Frage kommt.

Alle politischen Erwägungen im Kreml sind von dem Gedanken getragen, **dem „aggressiven" Verhalten Englands zu begegnen.** Um diesen Bestrebungen Förderung zu geben, wünscht Rußland aus der englisch-französischen Gegnerschaft Vorteil zu ziehen. Seit Monaten ist deshalb die Moskauer Presse bemüht, abwechselnd Frankreich und England auf die Machenschaften des einen oder des anderen Teiles aufmerksam zu machen. Das geschah bisher, ohne Rußlands und des Hinweises Erwährung zu tun, wie sehr Frankreich Rußlands Beistand zur Festigung seiner auswärtigen Politik bedürfe. Die „Iswestija", die vor kurzem — ein Treppenwitz der Weltgeschichte — in Frankreich verboten worden sind, obwohl sie den Charakter des Staatsanzeigers tragen, bringen einen Leitaufsatz, der (ganz unauffällig) der Notwendigkeit eines russisch-französischen Zusammengehens Erwähnung tut.

Der türkische Außenminister, Tewfik Ruschdi Bey, der bekanntlich vor einiger Zeit mit Tschitscherin eine stark hervorgehobene Besprechung in Odessa hatte, ließ den Vertreter des „Quotidien" wissen, daß er sich des Angora-Abkommens vom 20. Oktober 1921 noch gut erinnere und daß er von der Festigung der dort zwischen Frankreich und der Türkei angeknüpften Beziehungen überzeugt sei. Beide hätten vitale Interessen im nahen Orient, zu dem für Frankreich der Weg durch das Mittelmeer führe. Die türkische Zeitung „Republik" kommentierte dieses Interview und bemerkte, daß inzwischen aus der **Möglichkeit eines Uebereinkommens zwischen Frankreich und der Türkei** eine Notwendigkeit geworden sei. Das Blatt richtet an Frankreich die Frage, ob ihm bekannt sei, daß es in der Lage sei, im Orient einen wertvollen Schatz zu finden. Ungeschrieben blieb, daß es Zeit sei, nach diesem „Schatz" zu suchen, da sonst andere Schatzgräber, England und Italien, diese angenehme und gewinnbringende Beschäftigung aufnehmen könnten. Dieser ungeschriebene, aber zwischen den Zeilen tanzende Hinweis ist eine Erinnerung an den Vertrag, den Briand und Bekir Sami Bey am 9. März 1921 abschlossen, der nicht ratifiziert wurde, als England in der oberschlesischen Frage Frankreich nachgab.

Inzwischen ist für Frankreich die Gefahr entstanden, daß es seines Einflusses im Mittelländischen Meer verlustig gehen könnte. Diese Gefahr stellt Frankreich aber vor die Notwendigkeit, eine Politik straffster Aktivität einzuschlagen und sich nicht mehr passiv zu verhalten, indem es aus Zugeständnissen anderer Interessenten, die durch Kompensierungen erkauft werden müssen, einer Verminderung seines politischen Einflusses vorbeugt. An mancher Stelle im Osten mußte es nämlich einen Niedergang seines Einflusses erkennen: in Rumänien, Südslawien, das nicht vergessen kann, daß Frankreich den mit Englands Hilfe zustande gebrachten italienisch-albanischen Vertrag geschehen ließ. Und nicht zuletzt wird der Zusammenschluß zwischen England und Italien, der sich im Chinaübereinkommen der beiden Mächte geäußert hat, den französischen Interessen immer unangenehmer. So beginnt Frankreich ernsthaft besorgt zu werden, daß **sein Einfluß im Gebiet des Mittelmeers immer mehr schwinden könnte.** Nicht unvergessen ist in Paris das im September 1926 zwischen Italien und Spanien getätigte Abkommen, hinter dem weit mehr stehen kann, als es den Anschein hat.

Es geht in allen diesen Besprechungen und Abschlüssen ein schweigsamer Schatten um — die Türkei. Nicht gleichgültig kann es der Sowjetunion sein, daß der Einsatz in diesem Spiele ein Staat ist, den sie für sich und ihre Interessen so lange schon gewinnen möchte. Niemand weiß, was in Odessa zwischen Tschitscherin und Ruschdi Bey besprochen worden ist. Das Communiqué, das über den Erdball flatterte, gibt gewiß nicht genügenden Aufschluß darüber.

Man macht unbedingt einen großen Fehler, wenn man meint, Rußland habe darauf verzichtet, mit Europa in Fühlung zu bleiben und treibe nur noch asiatische Politik.

Wenn heute die „Iswestija" daran erinnern, daß gleich Frankreich auch die Sowjetunion an der Erhaltung des Friedens im nahen Osten Interesse habe und die Gemeinschaft der Interessen Rußlands und Frankreichs auf diesem Gebiete betonen, so bringen sie damit deutlich zum Ausdruck, daß ihnen an einer Annäherung, die ja auch im Interesse Frankreichs sei, gelegen ist.

Herr Rakowski wird sicher Gelegenheit haben, seine diplomatischen Qualitäten ins Feld zu führen.

Aus anderen Ländern.

Der Wahlkampf in Memel.

Berlin 25. Februar. (R.) Nach Blättermeldungen aus Königsberg hat der Kreiskommandant von Pogegen in die Wahlagitation der Memelländischen Volkspartei eingegriffen, als auf einer Versammlung dieser Partei der Memelländische Abgeordnete Jagstaidt das Verhalten der litauischen Regierung einer Kritik unterzog, verbot der Kommandant dem Redner weiterzusprechen. Die Versammlung wurde darauf zum Zeichen des Protestes aufgelöst und geschlossen. Auch die Verteilung der Wahlaufrufe der Memelländischen Volkspartei wurden von der Regierung verboten.

Jugoslawisch-italienischer Zwischenfall.

Zara 25. Februar. (R.) Vor einer Woche wurden 16 von hier ausgelaufenen italienischen Fischerboote kurz nach Verlassen der italienischen Gewässer von einem jugoslawischen Zollkutter eingeholt. Auf die Weigerung der Fischer behufs Beschlagnahme der Boote zur nächsten jugoslawischen Zollstation zu fahren, versuchten die Zollwächter sie mit Gewalt dorthin zu schleppen. Die italienischen Fischerbarken suchten zu entkommen, wurden aber von dem Zollkutter eingeholt, dessen Insassen mit angelegten Gewehren die Forderung wiederholten. Ein jugoslawischer Zollwächter der sich auf eine der Fischerbarken begeben hatte, wurde gefangen genommen, bald darauf aber wieder freigelassen. Den Booten ist es darauf gelungen zu entkommen. Die Verhandlungen zwischen den Regierungen der beiden Staaten in dieser Frage sind noch nicht beendet.

Automobilunfall.

Madrid, 25. Februar. (R.) Die Blätter berichten aus San Sebastian: Ein aus Lourdes kommendes Automobil, in dem sich eine der Töchter der früheren Kaiserin Zita und zwei Herren befanden, stürzte hinter der Grenzbrücke auf spanischem Gebiet um. Baron Gaulus trug eine schwere Verletzung und Oberst Senifel einen Schlüsselbeinbruch davon. Das verunglückte Auto fuhr hinter einem Wagen, in dem sich die Kaiserin Zita mit ihrem ältenen Sohn Otto befand.

Marschall Sun zurückgetreten.

London, 25 Februar. (R.) **Aus Peking wird gemeldet, daß der Führer der chinesischen Südarmee, Marschall Sun, infolge seiner andauernden Niederlagen bereits am Dienstag nach Japan geflohen sein soll. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt bisher nicht vor.**

Sibirische Truppen in der Mandschurei.

London 25. Februar. (R.) „Daily Mail" berichtet aus Tokio: Amtlichen Meldungen aus Charbin zufolge werden sibirische Truppen an der mandschurischen Grenze zusammengezogen und von Soldaten des europäischen Rußlands verstärkt werden.

Die Lage in Schanghai.

Die Front der internationalen Truppen.

Das Abkommen über die Hankauer Niederlassung ist, wie gestern von der Regierung im englischen Unterhaus mitgeteilt wurde, auch auf die britische Niederlassung von Kiukiang ausgedehnt worden mit der Erweiterung, daß die chinesische Regierung für den Schaden, der britischen Staatsbürgern bei den Unruhen durch Nachlässigkeit der südchinesischen Behörden entstand, Entschädigung leisten wird. Die britische Regierung wird wegen des Abschlusses des Hankauer Abkommens von der britischen Kolonie in Tientsin scharf kritisiert. Hier sei ein Präzedenzfall geschaffen worden, daß Großbritannien damit der gewaltsamen Zurückerlangung britischer Konzessionen zugestimmt habe. Die britischen Kaufleute in Tientsin haben ihrer Regierung schon mehrfach mit ihren scharfmacherischen Forderungen Schwierigkeiten bereitet.

Die Veranlassung zu dem Feuerüberfall durch ein, nach anderer Darstellung zwei chinesische Kanonenboote in Schanghai ist noch nicht klar ersichtlich. Nach den Morgenblättern soll er bezweckt haben, das in der Nähe der französischen Niederlassung gelegene Arsenal, das Hauptwaffenlager der Sunschen Truppen, zu zerstören. Das Geschützfeuer war aber so schlecht geleitet, daß der größte Teil der Granaten in der französischen Konzession niederfiel. Von den elf Geschossen sollen nur drei geplatzt sein; sie haben auch nur geringen Gebäudeschaden angerichtet. Französische Kanonenboote haben die Einstellung der Beschießung dadurch erreicht, daß sie drohend ihre Maschinengewehre auf die Chinesen richteten. Die Besonnenheit des französischen Kommandanten hat diesmal noch einen Zusammenstoß verhüten können; der Vorfall zeigt aber, was für ein Pulverfaß Schanghai ist. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" läßt bereits durchblicken, es werde sich im Falle weiterer Schießereien nicht vermeiden lassen, daß die britische und andere Marineabteilungen eingreifen müßten, indem sie entweder auf der Einstellung des Feuers oder auf der Entfernung ungeübter Kanoniere bestehen müßten.

Die Schießerei der chinesischen Kanonenboote wird die Herstellung einer einheitlichen Verteidigungsfront der internationalen Truppen beschleunigen; die Oberleitung dürfte dem auf Schanghai zueilenden britischen Oberkommandierenden, Generalmajor Duncan, übertragen werden. Der „Daily Telegraph" tritt für die Weitersendung des Hauptteils der britischen Schutztruppen nach Schanghai ein, und nach den letzten Vorgängen ist das Anhalten der Truppen in Hongkong, wie aus einer Rede des englischen Kriegsministers hervorgeht, als aufgegeben zu betrachten. Er sagte, daß weitere britische Truppen in den ersten drei Tagen der nächsten Woche in Schanghai zu erwarten seien. Wenn der Kriegsminister dabei die Hoffnung aussprach, daß die Truppen nicht in Kämpfe verwickelt würden, so hat doch Chamberlains Versprechen unter dem Zwang der Ereignisse nicht eingehalten werden können.

Die südchinesischen Truppen haben gestern Tschangan, 32 Kilometer südlich Schanghai, erreicht. Der Kampf um Schanghai selbst ist in eine neue Phase getreten. Die „Times" berichten nämlich aus Nanking, daß Suntschuanfang von seinem Posten zurückgetreten sei und den Oberbefehl über den Rest seiner Truppen Liusiangting, einem seiner Divisionsgenerale, übertragen habe. Sun scheint sein Spiel um Schanghai verloren zu haben. Er soll beabsichtigen, nach Japan zu gehen. Tschang-schung-schang, der als Verbündeter Tschangtsolins gilt, sich aber bisher weigerte, Suntschuanfang zu Hilfe zu kommen, wird in Nanking erwartet. Tschang beginnt also die Früchte seiner abwartenden Haltung zu ernten. Großes Vertrauen scheint auch er in die Kampfkraft seiner Truppen nicht zu haben; denn es wird berichtet, daß er versuche, mit dem südchinesischen Oberkommandierenden ein Abkommen dahin zu schließen, daß die Provinz Kiangsu, zu der auch Schanghai gehört, von Truppen freibleibt, er selbst zum Tuchun dieser Provinz gemacht wird und künftig die Zolleinnahmen Schanghais mit den Südchinesen teilt. Es soll bereits zu einem Einvernehmen zwischen den beiden gekommen sein, Schanghai als neutrale Zone zu behandeln.

Die Streiklage.

Moskau, 23. Februar. Der Generalstreik in Schanghai umfaßt 140 000 Menschen. Die Losung richtet sich gegen den Imperialismus und die reaktionären Militaristen, betont aber besonders soziale Forderungen, wie Anerkennung der Gewerkschaften, Lohnerhöhung, Achtstundentag, Feiertagsruhe, Entlassungsschutz, Unfallversicherung und Gesundheitsschutz, atmet jedoch keine Fremdenfeindschaft. Post und Verkehr sind lahmgelegt. Die Fremdenviertel scheinen mehr die zurückflutenden geschlagenen Truppen Suntschuanfangs zu fürchten, die raubend Schanghai nähern. Die Streikenden bewahren vorläufig Ordnung. Die offiziellen Kreise Moskaus beurteilen die Lage zuversichtlich und erwarten offenbar keine Entscheidung **durch den Streik.**

Der Vormarsch Tschangschunschangs.

London, 25. Februar. (R.) Ein um Mitternatch abgesandtes Telegramm des Sonderberichterstatters der „Chikago Tribune" in Schanghai besagt: Die Schantungtruppen unter dem Befehl des Generals Tschang-schung-schang haben das Rennen nach Schanghai gewonnen. 2000 von ihnen sind heute abend mit der Bahn aus Nanking eingetroffen. Die Truppen werden sofort nach Sungkiang gebracht, um Marschall Suntschuanfangs demoralisierte Armee, die sich jetzt vor den Kantonesen zurückzieht, zu verstärken. Gerüchten aus Nankng zufolge hat General Tschang-schung-schang den Befehl der nördlichen alliierten Streitkräfte übernommen und wird hier mehr als 30 000 Truppen innerhalb der allerersten Tage zusammen haben, darunter 2000 europäische Russen. Es ist so gut wie sicher, daß Marschall Suntschuanfang jetzt tatsächlich ausgeschaltet ist. Die Ankunft des General Tschangschunschang in Schanghai beweist die Absicht, die Stadt unter allen Umständen zu halten.

London, 25. Februar. (R.) Der Sonderberichterstatter der **„Daily Mail"** in Schanghai meldet in einem gestern abend aufgegebenen Telegramm: Angesichts der Tatsache, daß die geschlagenen Truppen des Generals Suntschuanfang und die Truppen Tschangschunschangs in Nähe von Schanghai zusammengezogen sind, und angesichts des dauernden Vorrückens der Kantonarmee auf Schanghai ist es klar, daß die militärische Besetzung zur Verteidigung der internationalen Niederlassung und der französischen Konzession durch Truppen **nicht mehr länger verzögert werden kann.**

Es wird berichtet, daß ein „nördliches Schlachtgeschwader" aus 16 Schiffen verschiedener Größe aus Tsingtau nach Schanghai unterwegs ist. Ein Schiff ist mit Russen bemannt. Zwei Kompagnien des Freiheitskorps sind für den Dienst in den internationalen Niederlassungen mobilisiert worden. Aus Hankau meldet „Daily Mail" von gestern abend: Nach der Erneuerung der antibritischen Agitation wurde ein eintägiger Generalstreik proklamiert, der das Geschäftsleben zum völligen Stillstand brachte. **Man befürchtet Unruhen.**

Zur Lage in Schanghai.

London, 25. Februar. (R.) **„Daly Expreß" berichtet aus Schanghai, daß dort jetzt eine große Spannung herrsche. Die Ausländer, die außerhalb der Niederlassung leben, wurden um 5 Uhr nachmittags durch Boten aufgefordert, sich in Bereitschaft zu halten, um sich in die Niederlassung begeben zu können. Vorkehrungen wurden bereits getroffen, um die Flüchtigen aufzunehmen. Es haben umfassende Verhaftungen stattgefunden, während Panzerwagen durch die Straßen fuhren, um Kundgebungen zu verhindern. Ein Zusammenstoß mit abziehenden Truppen fand bei der Südbahnstation eine halbe Meile von der Eingeborenenstadt entfernt statt. Ene Schlacht um Schanghai wird mit aller Bestimmtheit erwartet. Die Truppen des Generals Sun stehen bis Sunkiang, 20 Kilometer von Schanghai entfernt.**

Deutsches Reich.

Veruntreuungen eines Beamten des Leipziger Amtsgerichts.

Berlin, 25. Februar. (R.) Ein Kanzleibeamter des Leipziger Amtsgerichts wurde nach einer Blättermeldung während der Dienstzeit auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet. Es wurde ihm zur Last gelegt, Aktenstücke beseitigt, Gelder unterschlagen und Wechsel an Schuldner aus den Akten verkauft zu haben. Der Verhaftete ist seit über zwanzig Jahren beim Leipziger Amtsgericht tätig und genoß volles Vertrauen seiner Vorgesetzten.

Die französischen Truppen im Saargebiet.

Berlin, 25. Februar. (R.) Zu der Überreichung des Berichtes der Regierungskommission des Saargebietes über die Anwesenheit der französischen Truppen im Saargebiet an den Völkerbund, berichtet die **„Tägliche Rundschau"**, daß die Reichsregierung in dieser Frage den gleichen Standpunkt einnehmen werde, der schon zu seiner Zeit niedergelegt worden war, als Deutschland noch nicht zum Völkerbundsrat gehörte. Die deutsche Regierung werde jedoch versuchen in diplomatischen Vorverhandlungen ihren Rechtsstandpunkt zu vertreten, damit diesmal eine endgültige Entscheidung dieser Frage getroffen werden kann.

Familiendrama.

Nürtingen, 25. Februar. (R.) Der Fleischer Brändle aus Altenried hat infolge Familienzwistigkeiten seinen Schwiegervater, den Bauer Walker erschossen. Seine Schwiegermutter und seine Schwägerin wurden durch mehrere Schüsse schwer verletzt. Seine Frau konnte sich durch die Flucht retten. Nach der grausigen Tat erschoß sich der Täter selbst.

Letzte Meldungen.

Aufklärung des Eberswalder Mordes.

Berlin, 25. Februar. (R.) **Der in der Nacht vom vergangenen Sonnabend zu Sonntag in der Nähe von Eberswalde verübte Raubmord auf den Bierkutscher Wessel ist nunmehr völlig aufgeklärt. Der seinerzeit kurz nach der Mordtat verhaftete Arbeiter Adolf Köpke hat gestern gestanden, den Bierkutscher hinterrücks aus Raubgier erschossen zu haben.**

Rauscher in Berlin.

Berlin, 25. Februar. (R.) **Wie die Blätter berichten, wird der deutsche Gesandte in Polen, Ulrich Rauscher, heute in Berlin zur Berichterstattung über seine bisherigen Verhandlungen mit der polnischen Regierung erwartet.**

Der Gesundheitszustand Loebes.

Berlin, 25. Februar. (R.) **Mehrere Blätter wissen über das Befinden des Reichstagspräsidenten Loebe zu melden, daß gestern in den Abendstunden eine leichte Besserung eingetreten sein soll.**

Eisstauung auf der Weichsel.

Danzig, 25. Februar. (R.) **Wie die Blätter berichten, ist auf der Weichsel eine Eisstauung eingetreten. Das Eis steht stellenweise über drei Meter hoch.**

Ein Pfarrer von Einbrechern angeschossen.

Soest, 25. Februar. (R.) **Bei einem Einbruch in das Pfarramt Büderich wurde Pfarrer Becker von den Einbrechern durch einen Schuß schwer verletzt. Die Einbrecher wurden verhaftet.**

Der Bau dreier neuer Kreuzer bewilligt.

Washington, 25. Februar. (R.) **Wie die Blätter berichten, hat das Repräsentantenhaus dem Bau dreier neuer leichter Kreuzer zugestimmt. Die Mittel zum Bau dieser Schiffe sind überwiesen worden.**

Vier Todesopfer bei einer Explosion.

Neuyork, 25. Februar. (R.) **Vier Mann der Besatzung eines britischen Tankdampfers sollen bei einer Explosion, die das Schiff zum Sinken gebracht hat, ums Leben gekommen sein.**

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: Richard J. Schulz. Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Statt Karten.

Heute früh wurden wir durch die Geburt eines munteren

Töchterchens

erfreut. Christian Rollauer und Frau

Dore, geb. Sehmsdorf.

Poznań, 25. Februar 1927.
ul. Zwierzyniecka 13.
Z. Zt. Ev. Diakonissenhaus.

Ihre am 23. Februar vollzogene

Vermählung

geben hiermit bekannt

Bruno Nehring und Frau

Erna, geb. Kitzmann.

Zbierzynek, den 23 Februar 1927.

Verpachte Grundstück

(80 Morgen).
Reinhold Löchel,
Szarka Stara, poczta Kuźnica pow Wolsztyn

Kaufmännische u. landwirtschftl. Buchführung

einrichtet, reguliert, revidiert, gelegentlich sowie dauernd auch auswärts. **Erledige Steuer,** Bahn, Zoll, Reklamationen ebenfalls Anträge an Behörden sogar die kompliziertesten.

Angebote unter **486** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.



Ein Herrenfahrrad (große Nr.) **zu verkaufen.** Poznań, Głogowska ...

Zur Zucht habe ich abzugeben:

Hähne u. Hennen sowie Bruteier, weiße Wyandottes.

Albert Poinke, Bojanowo p. Rawicz.

Zur Fast empfehle:

Feinste Bratheringe, 8 Liter-Dose 11.00 zł. **Feinste Bratheringe, 4 Liter-Dose 6.00 zł.**

Prima Rollmops, Bismarckheringe, feinste Kronsardinen, sowie sämtliche Fischkonserven zu 8 Liter-, 4 Liter- und kleine Dosen.

Aus eigener Räucherei in Danzig täglich frisch:

Feinste Kieler Sprotten, Makrelenbücklinge, Schwedenbücklinge, Räucherlachs, Räucheraale, Räucherflundern, Schellfische, Lachsheringe usw.

Grüne Heringe (Schweden und Norweger) in Originalkisten täglich frisch.

Große Auswahl in See- und Flußfischen! **Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!**

Poznańska Centrala Ryb, Poznań, Aleje Marcinkowskiego 5

En gros! Telephon 2571. **En détail!**

Heute vormittag 10¼ Uhr nahm der treue Gott seine müde Pilgerin, unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter,

Frau Pauline Zadow

geb. **Schmidt**

im Alter von 75½ Jahren zu sich in sein himmlisches Reich.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Familie Reichenstein.

Obornifi, den 23. Februar 1927.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachm. 3½ Uhr von der lutherischen Kirche aus statt.

Für den **Koscher-Fleisch- und Wurstwarenverkauf** sind **nur** die Betriebe der **hiesigen** Firmen

H. Rothenberg, ul. Masztalarska 8 und
L. Lewy, ul. Żydowska 13/14

der Aufsicht unseres Gemeinderabbinats unterstellt.

Poznań, den 10. Februar 1927.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Herren-Pelze

Saison-Ausverkauf nur noch bis zum 28. Februar

B. Hankiewicz, Poznań, Wielkie Garbary 40 II. Etg.

Achtung, Radioamateure!

Akkumulatoren und Anoden-Akkumulatoren in größter Auswahl empfiehlt zu wesentlich herabgesetzten Preisen. **Witold Stajewski, Poznań,** Stary Rynek 65. Abteilung Radio.

Hackmaschinen

Theodor Hey's neueste verbess. Ausf. „Fruchthilfe“ in allen gangbaren Breiten ab Lager Poznań konkurrenzlos billig lieferbar.

Düngerstreuer

„Westfalia“ noch einige Stücke unter Fabrikpreis. Ersatzteile, kompl. Goliathketten

Schrotmühlen

Stille's Patent in allen Grössen sofort ab Poznań. Ersatzwalzen

Milch-Kannen -Kühler -Messer

ständ. groß. Lager

Kartoffel-Pflanzlochmaschinen

Sarrazin unter Fabrikpreis

Inż. H. Jan Markowski

Poznań, Sew. Mielżyńskiego ... Tel. 52-43.



Gartenscheren,

Gartenschippen, Oculier u. Kopuliermesser, Baumsägen, Raupenscheren

Glaserdiamanten

empfiehlt in groß. Auswahl **zu billigsten Preisen**

Ed. KARGE,

Stahlwarenlager u. Schleifanstalt mit elektr. Betrieb.

Poznań, ul. Nowa 7/8 (früh. Neuestr., gegenüber der Diskonto-Gesellschaft).

200 Stück großfrüchtige

Johannisbeersträucher,

3 jährig, billigst abzugeben. Daselbst ein

Lehrling

gesucht. **W. Kerntke, Gärtnereibes., Obornifi. Poz.**

Zur Saat:

Original **Dippes Überwinterhafer,** I. Absaat,
„ **Hildebrands Hannagerste,** I. „
„ **Kriewener gelb. Eckendorfer Futterrübensamen** I. Absaat.

Dom. Góreczki, p. Borzęciczki,

pow. Koźmin.

Haushaltungsschule u. Pensionat

Janowitz (Janowiec), **Kreis Żnin.**
Staatlich konzessionierte Kurse.
Unter Leitung geprüfter Fachlehrerin.

Gründliche prakt. Ausbildung im **Kochen, Kuchen- und Tortenbäckerei, Einmachen, Schneidern, Schnittzeichenlehre, Weißnähen, Handarbeit., Wäschebehandlg., Glanzplätten, Hausarbeit.** Daneben theoretischer Unterricht von staatlich geprüften Fachlehrerinnen auch im Polnischen.

:-: Abschlußzeugnis wird erteilt. :-:

Eigenes schön gelegenes Haus mit großem Garten. Beginn des Halbjahreskursus: Mitwoch, d. 6. April 1927. Pensionspreis einschließl. Schulgeld: 100 zł monatlich. Prospekte versendet und Anmeldungen nimmt entgegen die Schulleiterin **Erna Letzring.**

Per 1. 4. wird ein der poln. Sprache mächt., durchaus

energ. Wirtschaftsassistent

gesucht. Gehaltsforderungen und Zeugnisabschriften erbittet

Lubinia Mała, p. Sierszew, pow. Jarocin.

Yarmouth-, schottische u. norwegische Heringe

in ¼ und ½ Tonnen und **sämtliche Kolonialwaren** zu günstigen Preisen empfiehlt

St. Barełkowski,

Hurtownia Kolonjalna

Poznań, ul. Wożna 18. Tel. 3900.

Staatlich geprüfte Lehrerin

für 2 Mädchen, Sexta und Quinta (Lehrplan Viktoriaschule Dzg.), von Ostern ab aufs Land **gesucht.** Klavierunterr. erford.

Frau Lisa Dirksen, Stary Miedzylez, pow. Gniew (Pomorze).

Fräulein, evgl., ... Anfang 40 er, eigene ... wohnung, sucht Bekanntschaft mit solidem Herrn, Kaufmann, Beamter od. besser. Handwerker

zwecks Heirat.

Gefl. Zuschr. unt. 481 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Vom **29. März bis 30. April d. Js.** findet in Danzig ein

Ausbildungskursus für Milchviehkontrollassistenten

statt. Landwirtssöhne, sowie Angehörige verwandter Berufe im Alter von 18—28 Jahren wollen sich unter Einreichung der Original-Zeugnisse nebst Lebenslauf bis zum 10. März melden beim

Verband der Rindviehkontrollvereine im Freistaat Danzig,

Danzig, Sandgrube 21.

Kaufen jedes Quantum

Fabrikkartoffeln.

Offerten mit Preisangabe an die **Brennereigenossenschaft Gościejewo, p. Rogoźno** erbeten.

Zuverlässiges, erfahrenes, evangelisches

Kinderfräulein,

nicht unter 22 Jahre, zu 2 jähr. Jungen zum 1. 4. 27 **gesucht.** Nähen erwünscht. Zeugnis mit Gehaltsanspr., Lebensl. u. Bild an **Frau Rittergutsbesitzer Schwanke, Wólka, pow. Września**

Nur 5%

für Hausadministration

übernimmt Fachmann, ... gleichzeitig Wohnungsfing..., sämtliche Reklamationen, ... (führung eigenes System). Prima Referenzen ... auswärts.

Angebote unter 485 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Aug. Hoffmann, Baumschulen,

Gniezno, Tel. 212. Kontor: ul. Trzemeszeńska 42,

liefert für die Frühjahrspflanzung aus grossen Beständen in bekannter, erstklassiger Ware sämtliche **Baumschulenartikel,** speziell **Obst- u. Alleebäume, Frucht- u. Ziersträucher, Koniferen, Hecken- u. Staudenpflanzen.** Ferner grosse Posten erstklassiger **Stamm- und Buschrosen, Dahlien und Gladiolen, Spargel- und Erdbeerpflanzen** in den besten und neuesten Sorten.

Sorten- und Preisverzeichnis wird auf Wunsch frei zugestellt.

Abzugeben

ca. 1000 Stück Holzkisten von künstl. Dünger.

Größe: 58 cm. hoch, 33×37 cm breit.

Herrschaft Pępowo, pow. Gostyn.

Tüchtiger jüngerer Kupferschmied

für **sofort gesucht.** Ang. mit Ang. d. Stundenlohns u. **A. S. 484** an die Geschäftsst. d. Bl.

Tüchtigen Uhrmachergehilfen

stellt ein zum 15. März d. Js. **Otto Foth, Uhrmacher, Poznań,** Kraszewskiego 15.

Wirtschafts-Inspektor,

30 J. alt, ledig, der polnischen Sprache mächtig, 12 J. Praxis auf intensiv bewirtsch Gütern in Grosspolen und Schlesien. In letzt. Stellung 6 J. tätig, gestützt auf gute Zeugn. und Empfehl. **sucht** v. 1. 4. evtl. spät. **anderweitige Stellung.** Gefl. Offerten unter **464** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Verband für Handel und Gewerbe

Poznań.
Telephon 1536.

Unsere Geschäftsstelle befindet sich in

Poznań, ul. Skośna ...

parterre

(Ev. Vereinshaus, ...)

Geschäftsstunden 8—...
Sprechstunden 11—2 ...

Sattler-Bedarfsartikel!

Beschläge für Kutsch- und Arbeitsgeschirre

W. Prusinowski, Poznań, Wożna 10.

Gärtnergehilfe

sucht zum 15. 3. od. 1. 4. 27 Stellung in größerer Handelsgärtnerei. Der polnisch. Sprache mächtig. **W. Weimann, Prochnowo b. Margonin, pow. Chodzież.**

Alleinstehender älterer Herr (deutscher Nationalität), evgl., Rentier, **sucht** Fräulein od. auch Witwe ohne Anh., aus gut. Familie (evgl. Religion) als

Haushälterin

von 30 bis 48 Jahren. Heirat nicht ausgeschl. Zuschriften mit näheren Ang. und Bild unter **454** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Tausch

3 gegen 4—5 Zimmer ... Jasna **gesucht.** Ang. u. ... an die Geschäftsst. d. Bl.

Ehepaar, zeitw. in ... **sucht gut möbl. Zimmer** nur bei älteren Herrschaften möglicherweise mit Zentralheizung, elektr. Licht und getr. Eingang. Angebote unter 488 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Chauffeur

(Schmied, Schlosser), verh., kath., **sucht Stellung,** Eingang beliebig. Gefl. Off. unter **483** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Landwirtssohn, 20 J. alt, deutsch-kath., sucht z. 1. 4 27 auf einem Gute Stellung als

Eleve.

Ang. u. **487** a. d. Geschft. d. Bl.

Ziegelmeister,

mit guten Erwählungen und Erfahrungen in Handstrich- und Ringofenbetrieb, wird zum 1. April d. Js **gesucht.** Mit der Stelle sind etwas Land und gute Wirtschaftsgebäude verbunden.

Dominium Wąsowo, pow. Nowy Tomyśl.

